

A group of wooden figures of various sizes and orientations on a red surface. Several figures have white speech bubbles above them, containing horizontal lines representing text. The background is a red-to-blue gradient.

Kostenloses
Mitnahme-
Exemplar

26. Ausgabe 2023

SELBSTHILFE-ZEITUNG

Neubrandenburg und Umland



Deutsche
Rentenversicherung
Nord



Deutsches
Rotes
Kreuz
Kreisverband Neubrandenburg e.V.



SELBSTHILFE
KONTAKTSTELLE
Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Neubrandenburg e.V.

Guten Tag!

Wir freuen uns, Ihnen die sechszwanzigste Ausgabe der Selbsthilfezeitung in einem neuem Format präsentieren zu können. Seit 1994 unterstützt die Selbsthilfekontaktstelle Neubrandenburg (KISS) des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg e.V., die ehrenamtliche Arbeit der gesundheitsbezogenen und sozialen Selbsthilfegruppen der Stadt Neubrandenburg und Umland.

Wir sehen, dass die gesundheitsbezogene und soziale Selbsthilfe dauerhafter feste Selbsthilfestrukturen im gesamten Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, einschließlich einer dauerhaft gesicherten Finanzierung bedarf. Hierbei ist die Kausalität zwischen Selbsthilfe und Sozialraumentwicklung zu berücksichtigen. Die Bedeutung von Selbsthilfegruppen als Bestandteil ambulanter wohnortnaher Rehabilitationsversorgung, unterstützt die gesellschaftliche Daseinspflicht sowie Daseinsvorsorge des Gesetzgebers in der ortsnahen gesundheitlichen und sozialen Versorgung sowie dessen Koordinierung. In den unterschiedlichen Selbsthilfegruppen ist auch ein psychosoziales Anliegen der Mitgliederinnen und Mitglieder präsent, da chronische Erkrankungen auf sozioökonomische und sozialrechtliche Ebenen Einfluss nehmen können. Die Gewährung von gesicherten, langfristigen finanziellen Zuschüssen auf Kommunal- und Landesebene, sind für alle Selbsthilfegruppen hierbei ein wesentlicher Aspekt in der Selbsthilfearbeit. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die gesetzlichen Krankenkassen zur Selbsthilfeförderung seit 2008 verpflichtet sind.

Darauf verweist auch das Positionspapier der derzeitigen neun Selbsthilfekontaktstellen in Mecklenburg-Vorpommern, dessen Netzwerkarbeit sich im gemeinsamen Landesarbeitskreis wiederfindet.

Es bleibt für die Selbsthilfegruppen wichtig, einen Informationsaustausch über die Akteure des Sozial- und Gesundheitssystems sowie über die verschiedenen Möglichkeiten aber auch Barrieren bei der Inanspruchnahme gesundheitlicher und sozialer Dienstleistungen durchzuführen.

Diese erfahrungsabgeleiteten Informationen werden von den Selbsthilfegruppenmitgliedern als besonders relevant, hilfreich und stärkend erlebt. Die gesundheitsbezogene und soziale Selbsthilfe der KISS- Neubrandenburg basiert auf vier Säulen: die der Betroffenen, den Fachleuten und ihren Fachgremien, den Eltern/Angehörigen der Betroffenen und weiteren Interessierten.

Wir sind der Auffassung, dass die Verantwortung der Kommunen durch die jeweiligen Bundesländer gestärkt werden muss. Der Landkreis MSE kann aufgrund seiner Potentiale und Kompetenzen dieses bürgerschaftliche Engagement fördern sowie die bereits bestehenden unabhängige Anlauf- und Vermittlungsstrukturen stärken. Es sollte als föderale Gemeinschaftsaufgaben verstanden werden, bürgerschaftliches Engagement und Partizipation zu unterstützen. Bund, Länder und Kommunen haben an dieser Förderung gleichberechtigt teilzuhaben.

In der soziologischen Betrachtung, unterstützt die KISS Neubrandenburg auf der Mikroebene (soziales Handeln von Individuen in Interaktion mit Anderen oder den Selbsthilfegruppen, sowie auf der Mesoebene (Organisationen, Institutionen, Netzwerke) und nimmt somit Einfluss auf die Makroebene (Gesellschaft, Kultur, Zivilisation).

Axel Schröder

Axel Schröder

Leiter der Selbsthilfekontaktstelle (KISS)
des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg e.V.

| | |
|----|---|
| 02 | Vorwort |
| 04 | Übersicht der Selbsthilfegruppen (Netzwerkpartner) |
| 06 | Standorte der Selbsthilfe-Kontaktstellen in Mecklenburg-Vorpommern |
| 08 | Kliniken und Krankenhäuser im Landkreis Mecklenburgischen Seenplatte |
| 09 | Krankenhäuser und Kliniken in Mecklenburg-Vorpommern |
| 13 | Standorte der Krankenkassen im Landkreis Mecklenburgischen Seeplatte |
| 15 | Medizinischer Dienst der Krankenversicherung (MDK) in Mecklenburg-Vorpommern |
| 16 | Dietrich Bonhoeffer Klinikum – Wegweiser |
| 18 | Selbsthilfegruppe "Angehörige Psychisch Erkrankter" |
| 20 | Selbsthilfegruppe "Long Covid" |
| 22 | Selbsthilfegruppe "Phönix" |
| 24 | Selbsthilfegruppe "Regenbogenkind" |
| 26 | Selbsthilfegruppe "Schlafapnoe" |
| 28 | Angebot einer Trauergruppe |
| 30 | Hilfe für Fibromyalgie-Geplagte am Haff |
| 31 | Sag mir wo die Blumen sind – ein Erlebnisbericht (Fibromyalgie) |
| 33 | Altstadtfest - Selbsthilfegruppe "das zweite Leben - Nierenlebendspende e.V." |
| 36 | Engagiert für pflegende Angehörige – wir pflegen e.V. |
| 38 | Gesprächsgruppe "Zöliaki" |
| 40 | Seniorenbeirat Neubrandenburg |
| 42 | Verbündet im Einsatz für die Krebs-Patienten |
| 44 | Das Stiefkind der Pflege |
| 45 | Beruf und Pflege von Angehörigen vereinbar machen |
| 46 | Netzwerk für Suizidprävention (NeSu) |
| 48 | Krisenhilfe-Pocketplaner |
| 50 | Benefizkonzerte |
| 52 | Wegweiser e.V. |
| 54 | Notizen |
| 55 | Impressum |

Übersicht der Selbsthilfegruppen, welche Netzwerkpartner der DRK-Selbsthilfekontaktstelle (KISS) Neubrandenburg sind (in alphabetischer Reihenfolge)

A

- Absehen
- Abstinenz-Frauengruppe
- ADHS
- Adipositas
- Angehörige Glücksspielsucht
- AA - Montag
- AA - Donnerstag
- Al Anon – Montagsgruppe
- Al Anon - Donnerstagsgruppe
- Angehörige psychisch Erkrankter
- Angehörige von Sucht- und psychisch Erkrankten ("vier Schritte")
- Anonyme Alkoholiker (2)

B

- Blasenkrebs Selbsthilfegruppe Mecklenburgische Seenplatte
- Blaues Kreuz
- Bipolare Störung
- Blinde und Sehbehinderte
- Brustkrebs (5)

C

- CI Träger
- Colitis ulcerosa (Darmerkrankung)
- COPD Waren/Amsee

D

- Darmerkrankung "Crohn/ Colitis"
- Demenz Waren
- Demenz Malchin
- Depressionen/Angststörung „Phönix“ (3)
- Diabetes (2)
- Die Lotsen

E

- Emotions Anonymous

F

- Fibromyalgie (2)
- Frauenstammtisch
- Förderverein TUMORZENTRUM

G

- Gehörlose Senioren
- Glücksspielsucht
- Guillian-Barré-Syndrom

H

- Hautkrebs
- Hypophysen-und Nebennierenerkrankung

K

- Kehlkopfoperierte
- Kreuzbund

L

- „La Leche“ Stillgruppe
- Lokale Gruppe - Ehrliches Mitteilen, Gesprächskreis Psychosomatik
- Long Covid

M

- Morbus Bechterew (4)
- Mukoviszidose
- Multiple Sklerose

N

- Nierenlebendspende- das zweite Leben
- Neurofibromatose

O

- Osteoporose (4)

P

- Phönix/ Alkohol Drogen
- Prostatakrebs
- psychisch Erkrankter „stark zusammen“
- Psychoseerfahrene
- Psychosoziale Krebsnachsorge (2)

R

- Regenbogenkind - Trauer und Leben nach dem Tod eines Babys
- Rheuma-Liga

S

- Schlafapnoe Mecklenburgische Seenplatte
- Schlafapnoe Waren
- Schwerhörig Menschen
- Schwerhörige Senioren
- Seelische Gratwanderung

T

- Trauergruppe

V

- Verwaiste Eltern
- Väteraufbruch

Z

- Zöliakie

in Gründung

- Guillain-Barré-Syndrom
- Gehörlose
- pflegende Angehörige
- Demenz betroffene Angehörige
- Asperger

Standorte der Selbsthilfekontaktstellen in Mecklenburg-Vorpommern

■ **KISS-Schwerin – Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin**

Spieltordamm 9 · 19055 Schwerin
Telefon: 0385/392 43 33
eMail: info@kiss-sn.de
Internet: www.kiss-sn.de

■ **KISS-Neubrandenburg DRK-Selbsthilfekontaktstelle**

Robert-Blum-Straße 34 · 17033 Neubrandenburg
Tel.: 0395/560 39 55
eMail: selbsthilfe@neubrandenburg.drk.de
Internet: www.selbsthilfe-nb.de

■ **Anlaufstelle in Waren/Müritz**

Schleswiger Straße 8
17192 Waren (Müritz).
Telefob: 03991-73 25 48

■ **KISS-Stralsund – Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen**

Mönchstraße 17 · 18439 Stralsund
Telefon: 03831/252 660
eMail: kiss@stralsund.de
Internet: www.kiss-stralsund.de

■ **KISS-Güstrow – Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe**

Platz der Freundschaft 14c · 18273 Güstrow
Telefon: 03843/77 61 037
eMail: kiss@diakonie-guestrow.de
Internet: www.diakonie-guestrow.de/sorgen-im-alltag/selbsthilfe/

■ **Anlaufstelle in Teterow**

Predigerstraße 2 · 17166 Teterow
Telefon: 03996/14 06 337

■ **Anlaufstelle in Bützow**

Rühner Landweg 25 · 18246 Bützow
Telefon: 03843/77 61 037

■ **KISS-Rostock**

Selbsthilfekontaktstelle Rostock

Kuphalstraße 77 · 18069 Rostock
Telefon: 0381/490 49 25
eMail: info@selbsthilfe-rostock.de
Internet: www.selbsthilfe-rostock.de

■ **KISS-Wismar – ASB - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen**

Dorfstraße 10 · 23968 Gägelow
Telefon: 03841/22 26 16
eMail: kiss@asbwismar.de
Internet: www.asbwismar.de/beratung/kiss-informationsstelle

■ **KISS-Hagenow – DRK-Selbsthilfekontaktstelle- KIBIS im Landkreis Ludwigslust-Parchim**

Bahnhofstraße 61 · 19230 Hagenow
Telefon: 03883/ 61 89 39
eMail: kibis-selbsthilfe@drk-lwl.de
Internet: www.drk-lwl.de/angebote/beratung/selbsthilfegruppen.html

■ **KISS-Neustrelitz – Selbsthilfe-Kontaktstelle
des Familienzentrums Neustrelitz e.V.**

Useriner Straße 3 · 17235 Neustrelitz

Telefon: 03981/20 38 62

eMail: selbsthilfe-neustrelitz@t-online.de

Internet: www.selbsthilfe-neustrelitz.de

■ **KISS-Vorpommern/Greifswald
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
der Volkssolidarität Uecker-Randow**

eMail: kiss-vg@volkssolidaritaet.de

Internet: www.vs-uer.de/kiss-vg

■ **Anlaufstelle Pasewalk**

An der Festwiese 38 · 17309 Pasewalk

Telefon: 03973/200 75 13

■ **Anlaufstelle in Ueckermünde**

Chausseestraße 25 · 17373 Ueckermünde

Telefon: 039771/52 92 22

■ Mecklenburg-Vorpommern:

**Landesarbeitsgemeinschaft der
Selbsthilfekontaktstellen MV e.V.**

Spieltordamm 9 · 19055 Schwerin

eMail: info@selbsthilfe-mv.de

Internet: www.selbsthilfe-mv.de

KISS

Kliniken und Krankenhäuser im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (in alphabetischer Reihenfolge)

■ Altentreptow

Dietrich Bonhoeffer Klinikum

Telefon: 0395 - 775-35 04

– Standort Altentreptow –
Klosterberg 1 a · 17087 Altentreptow

■ Demmin

Kreiskrankenhaus Demmin GmbH

Telefon: 03998 - 43 80

Wollweberstraße 21 · 17109 Demmin

■ Malchin

Dietrich Bonhoeffer Klinikum

Telefon: 03994 - 64 1

– Standort Malchin –
Basedower- Straße 33 · 17139 Malchin

■ Neubrandenburg

Dietrich Bonhoeffer Klinikum

Telefon: 0395 - 775-0

– Standort Neubrandenburg –
Salvador-Allende-Str. 30 · 17036 Neubrandenburg

■ Neustrelitz

DRK-Krankenhaus Neustrelitz

Telefon: 03981 - 26-0

Penzliner-Straße 56 · 17235 Neustrelitz

■ Waren

AHG Klinik Waren

Telefon: 03991 – 63 54 00

Am Kulturpark 1 · 17192 Waren/Müritz

■ Waren

Klinik Amsee GmbH

Telefon: 03991 - 15 80

Amsee 6 · 17192 Waren

■ Waren

MediClin Müritz-Klinikum

Telefon: 03991 - 77 0

Weinbergstraße 19 · 17192 Waren

Quellenangabe:

Krankenhausgesellschaft

Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Wismarsche Straße 175 · 19053 Schwerin

Telefon: 0385 - 48 52 9-0

Telefax: 0385 - 48 52 9-29

eMail: info@kgmv.de



Krankenhäuser und Kliniken im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (in alphabetischer Reihenfolge)

■ **AMEOS Klinika Anklam Pasewalk Ueckermünde**

Träger: AMEOS Krankenhausgesellschaft
Vorpommern mbH (privat)
Ravensteinstraße 23 · 17373 Ueckermünde
Telefon: 039771/ 410 · Fax: 039771/ 41 709

■ **Asklepios Klinik Parchim**

Träger: Asklepios Kliniken Verwaltungs GmbH (privat)
John-Brinckman-Straße 8-10 · 19370 Parchim
Telefon: 03871/ 370 · Fax: 03871/ 37 24 71

■ **Asklepios Klinik Pasewalk**

Träger: Asklepios Kliniken Verwaltungs GmbH (privat)
Prenzlauer Chaussee 30 · 17309 Pasewalk
Telefon: 03973/ 230 · Fax: 03973/ 23 14 25

■ **BDH-Klinik Greifswald GmbH**

Träger: BDH Bundesverband
Rehabilitation e.V. (gemeinnützig)
Karl-Liebnecht-Ring 26a · 17491 Greifswald
Telefon: 03834/ 87 10 · Fax: 03834/ 87 11 02

■ **Bodden-Kliniken Ribnitz-Damgarten GmbH**

Träger: Bodden-Kliniken Ribnitz-Damgarten GmbH
(öffentlich als GmbH)
Sandhufe 2 · 18311 Ribnitz-Damgarten
Telefon: 03821/ 70 00 · Fax: 03821/ 70 01 90

■ **Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg**

Träger: Diakonie Klinikum Dietrich Bonhoeffer GmbH
(freigemeinnützig)
Salvador-Allende-Str. 30 · 17036 Neubrandenburg
Telefon: 0395/ 77 50 · Fax: 0395/ 77 52 007

■ **DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH**

Träger: DRK-Landesverband Mecklenburg-
Vorpommern e.V. (freigemeinnützig)
 Klützer Straße 13 -15 · 23936 Grevesmühlen
Telefon: 03881/ 72 60 · Fax: 03881/ 25 80

■ **DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH**

Bartmannshagen Träger: DRK Krankenhaus
Grimmen GmbH (freigemeinnützig)
Dorfstr. 39 · 8516 Süderholz / OT Bartmannshagen
Telefon: 038326/ 520 · Fax: 038326/ 52 121

■ **DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz**

Träger: DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz
gGmbH (freigemeinnützig)
Penzliner Straße 56 · 17235 Neustrelitz
Telefon: 03981/ 26 0 · Fax: 03981/ 268 799

■ **DRK-Krankenhaus Teterow**

Träger: DRK-Landesverband Mecklenburg-
Vorpommern (freigemeinnützig)
Goethestraße 14 · 17166 Teterow
Telefon: 03996/ 14 10 · Fax: 03996/ 14 11 65

■ **Ev. Krankenhaus Bethanien gGmbH**

Träger: Johanna-Odebrecht-Stiftung Greifswald
(freigemeinnützig)
Gützkower Landstraße 69 · 17489 Greifswald
Telefon: 03834/ 54 30 · Fax: 03834/ 54 31 11

■ **Fachklinik Gristower Wiek**

Gützkower Landstraße 69 · 17489 Greifswald
Telefon: 038351/ 5360100 · Fax: 038351/ 5360111

Krankenhäuser und Kliniken im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (Fortsetzung)

- **Fachklinik Waldeck - Zentrum für medizinische Rehabilitation** Träger: FuturaMed Gesellschaft für modernes Management im Gesundheitswesen mbH (privat)

Dr.-Friedrich-Dittmann-Weg 1 · 18258 Schwaan-Waldeck
Telefon: 03844/ 88 00 · Fax: 03844/ 88 05 02

- **Gerontopsychiatrie Rostock mbH (GPR)**

Doberaner Straße 47 · 18057 Rostock
Telefon: 0381/12371-0 · Fax: 0381/12371-48

- **Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH (GGP)**

Doberaner Straße 47 · 18057 Rostock
Telefon: 0381/12371-0 · Fax: 0381/12371-20

- **HELIOS Hansekllinikum Stralsund**

Träger: HELIOS Kliniken GmbH (privat)
Große Parower Str. 47 – 53 · 18435 Stralsund
Telefon: 03831/ 350 · Fax: 03831/ 35 12 35

- **HELIOS Klinik Leezen**

Träger: HELIOS Kliniken GmbH (privat)
Wittgensteiner Platz 1 · 19067 Leezen
Telefon: 03866/ 600 · Fax: 03866/ 60 15 55

- **HELIOS Kliniken Schwerin**

Träger: HELIOS Kliniken GmbH / Landeshauptstadt Schwerin (privat)
Wismarsche Straße 393-397 · 19049 Schwerin
Telefon: 0385/ 52 00 · Fax: 0385/ 52 02 007

- **Klinik Amsee GmbH**

Träger: Paul Gerhardt Diakonie e. V., Berlin und Wittenberg
Amsee 6 · 17192 Waren (Müritz)
Telefon: 03991/ 15 80 · Fax: 03991/ 158-831

- **Klinikum Karlsburg**

Träger: Klinikgruppe Dr. Guth GmbH & Co KG (privat)
Greifswalder Straße 11 · 17495 Karlsburg
Telefon: 038355/ 700 · Fax: 038355/ 70 15 59

- **Klinikum Südstadt Rostock**

Träger: Hansestadt Rostock (öffentlich)
Südring 81 · 18059 Rostock
Telefon: 0381/ 44 010 · Fax: 0381/ 44 01 70 99

- **KMG Klinik Boizenburg GmbH**

Vor dem Mühlentor 3 · 19258 Boizenburg
Telefon: 038847/ 63 70 · Fax: 038847/ 63 73 33

- **KMG Klinikum Güstrow GmbH**

Träger: KMG Kliniken AG Bad Wilsnack (privat)
Friedrich-Trendelenburg-Allee 1 · 18273 Güstrow
Telefon: 03843/ 340 · Fax: 03843/ 34 30 02

- **Kreiskrankenhaus Demmin**

Träger: Landkreis Demmin (öffentlich)
Wollweberstraße 21 · 17109 Demmin
Telefon: 03998/ 43 80 · Fax: 03998/ 43 82 22

■ **Kreiskrankenhaus Wolgast gGmbH**

Träger: Universitätsmedizin Greifswald, Landkreis
Vorpommern Greifswald (öffentlich)
Chausseestraße 46 · 17438 Wolgast
Telefon: 03836/ 25 70 · Fax: 03836/ 25 73 55

■ **MediClin Krankenhaus am Crivitzer See**

Träger: MediClin AG (privat)
Amtsstraße 1 · 19087 Crivitz
Telefon: 03863/ 52 00 · Fax: 03863/ 52 01 58

■ **MediClin Krankenhaus Plau am See**

Träger: MediClin AG (privat)
Quetziner Straße 88 · 19395 Plau
Telefon: 038735/ 870 · Fax: 038735/ 87 110

■ **MediClin Müritz-Klinikum**

Träger: MediClin AG (privat)
Weinbergstraße 19 · 17192 Waren (Müritz)
Telefon: 03991/ 770 · Fax: 03991/ 77 20 05

■ **Parkklinik Greifswald GmbH**

Pappelallee 1 · 17489 Greifswald
Telefon: 03834/ 802-0 · Fax: 03834/ 802-122

■ **Sana Hanse-Klinikum Wismar GmbH**

Träger: Sana (privat)
Störtebekerstraße 6 · 23966 Wismar
Telefon: 03841/ 330 · Fax: 03841/ 33 13 14

■ **Sana Krankenhaus Bad Doberan GmbH**

Träger: Krankenhaus Bad Doberan GmbH (privat)
Am Waldrand 1 · 18209 Hohenfelde
Telefon: 038203 94-0 · Fax: 038203 94-111

■ **Sana Krankenhaus Rügen GmbH**

Träger: Sana Krankenhaus Rügen (privat)
Calandstraße 7-8 · 18528 Bergen (Rügen)
Telefon: 03838/ 390 · Fax: 03838/ 39 10 15

■ **Short Care Klinik Greifswald**

Pappelallee 1 · 17489 Greifswald
Telefon: 03834/872210 · Fax: 03834/872216

■ **Tessinum Therapiezentrum für Geriatrie und Schlaganfall GmbH**

Träger: Tessinum GmbH (privat)
Karl-Marx-Straße 16 · 18195 Tessin
Telefon: 038205/ 71-180 · Fax: 038205/ 71-101

■ **Uhlenhaus KLINIK GmbH Stralsund**

Knieperdamm 7a · 18435 Stralsund
Telefon: 03831 304959

■ **Universitätsmedizin Greifswald**

Träger: E.M.A. Universität Greifswald (öffentlich)
Fleischmannstraße 8 · 17475 Greifswald
Telefon: 03834/ 860 · Fax: 03834/ 86 51 01

■ **Universitätsmedizin Rostock**

Träger: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und
Kultur Mecklenburg-Vorpommern (öffentlich)
Schillingallee 35 · 18057 Rostock
Telefon: 0381 494-0 · Fax: 0381 494-5029

■ **Warnow-Klinik Bützow gGmbH** Träger: Warnow-

Klinik Bützow gGmbH (freigemeinnützig)
Am Forsthof 3 · 18246 Bützow
Telefon: 038461/ 450 · Fax: 038461/ 45 114

Krankenhäuser und Kliniken im
Bundesland Mecklenburg Vorpommern
(Fortsetzung)

■ **Westmecklenburg Klinikum Helene von Bülow
GmbH - Krankenhaus Hagenow**

Träger: „Stift Bethlehem“ (freigemeinnützig) und der
„Landkreis Ludwigslust-Parchim“ (öffentlich) zu
gleichen Teilen

Parkstraße 12 · 19230 Hagenow

Telefon: 03883/ 73 60 · Fax: 03883/ 73 63 49

■ **Westmecklenburg Klinikum Helene von Bülow
GmbH - Krankenhaus Ludwigslust**

Träger: „Stift Bethlehem“ (freigemeinnützig) und der
„Landkreis Ludwigslust-Parchim“ (öffentlich) zu
gleichen Teilen

Neustädter Straße 1 · 19288 Ludwigslust

Telefon: 03874/ 43 30 · Fax: 03874/ 43 32 54

Quellenangabe:

Krankenhausgesellschaft

Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Wismarsche Straße 175 · 19053 Schwerin

Telefon: 0385 - 48 52 9-0

Telefax: 0385 - 48 52 9-29

eMail: info@kgmv.de



Standorte der Krankenkassen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (in alphabetischer Reihenfolge)



AOK / Nordost Neubrandenburg

Telefon: 0800 26 50 800

Alfred-Lytthall-Straße 2 · 17033 Neubrandenburg

AOK / Nordost Neustrelitz

Telefon: 0800 26 50 800

Tiergartenstraße 4 · 17235 Neustrelitz

AOK / Nordost Demmin

Telefon: 0800 26 50 800

Nikolaistraße 5 · 17109 Demmin

AOK / Nordost Waren

Telefon: 0800 26 50 800

Neuer Markt 19 · 17192 Waren



BARMER Neubrandenburg

Telefon: 0800 333 10 10

Torfsteg 11 · 17033 Neubrandenburg

BARMER Demmin

Telefon: 0800 333 10 10

Treptower-Straße 27 · 17109 Demmin

Barmer Waren

Telefon: 0800 333 10 10

Friedensstraße 15 · 17192 Waren



DAK Neubrandenburg

Telefon: 0395 7612070

Treptower-Straße 9 · 17033 Neubrandenburg

DAK Neustrelitz

Telefon: 03981 489910

Strelitzer-Straße 40 · 17235 Neustrelitz

DAK Demmin

Telefon: 03998 282790

Rudolf-Breitscheid-Straße 40 · 17109 Demmin

DAK Waren

Telefon: 03991 632900

Lange-Straße 51 · 17192 Waren



IKK Nord Neubrandenburg

Telefon: 0395 45090

Greifstraße 107 · 17034 Neubrandenburg

Standorte der Krankenkassen im
Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
(Fortsetzung)

IKK Nord Neustrelitz

Telefon: 03981 34 98 90 0
Strelitzer-Straße 14 b · 17235 Neustrelitz

IKK Nord Demmin

Telefon: 03998 27 10 0
Clara-Zetkin-Straße 18 · 7109 Demmin

IKK Nord Waren

Telefon: 03991 64 05 0
Alter Markt 8 · 17192 Waren



Techniker Krankenkasse Neubrandenburg

Telefon: 0800 28 58 58 5
Stargarder-Straße 10 b · 17033 Neubrandenburg

Techniker Krankenkasse Neustrelitz

Telefon: 03981 20 51 38
Sassenstraße 9 · 17235 Neustrelitz

Quelle: Krankenkassen



Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Mecklenburg-Vorpommern (MDK)

„Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung Mecklenburg-Vorpommern e. V. (MDK M-V) ist der unabhängige sozialmedizinische Beratungs- und Begutachtungsdienst in Mecklenburg-Vorpommern für alle gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen.

Die Aufgaben der Medizinischen Dienste der Krankenversicherung und die Grundlagen ihrer Organisation sind im Sozialgesetzbuch zur Gesetzlichen Krankenversicherung (Fünftes Sozialgesetzbuch (SGB VI)) und im Sozialgesetzbuch zur sozialen Pflegeversicherung (Elftes Sozialgesetzbuch (SGB XI)) geregelt.

Der MDK M-V wurde 1991 gegründet. Wie alle Medizinischen Dienste in den neuen Bundesländern hat er die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.“

Quelle: www.mdk-mv.de

■ Hauptverwaltung

Medizinischer Dienst Mecklenburg-Vorpommern
Hauptverwaltung
Lessingstraße 33 · 19059 Schwerin
Telefon: 0385 48936-00
eMail: info@md-mv.de · Internet: www.md-mv.de

■ BBZ Schwerin

Medizinischer Dienst Mecklenburg-Vorpommern
Beratungs- und Begutachtungszentrum Schwerin
Lessingstraße 31 a · 19059 Schwerin
Telefon: 0385 48936-00

■ BBZ Rostock

Medizinischer Dienst Mecklenburg-Vorpommern
Beratungs- und Begutachtungszentrum Rostock
Blücherstraße 27 c · 18055 Rostock
Telefon: 0381 260519-00

■ BBZ Stralsund

Medizinischer Dienst Mecklenburg-Vorpommern
Beratungs- und Begutachtungszentrum Stralsund
Alte Richtenberger Straße 20 · 18437 Stralsund
Telefon: 03831 43492-00

■ BBZ Greifswald

Medizinischer Dienst Mecklenburg-Vorpommern
Beratungs- und Begutachtungszentrum Greifswald
Spiegelsdorfer Wende, Haus 3 · 17491 Greifswald
Telefon: 03834 39107-00

Mit Anliegen zum Termin Ihrer Pflegebegutachtung wenden Sie sich an unseren Fachservice Pflege. Telefonisch erreichen Sie den Fachservice unter 0385 48936-1515 (Mo.-Do. 07:00-16:30 Uhr, Fr. 07:00-15:00 Uhr) Per eMail unter: service-team-pflege@md-mv.de.

Quellenangabe:

Medizinischer Dienst der Krankenversicherung
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
eMail: info@md-mv.de oder service-team-pflege@mdk-mv.de



Krankenhausleitung

| Krankenhausleitung | Haus | Ebene | Telefon |
|-----------------------|------|-------|---------|
| Geschäftsführerin | I | 1 | 2004 |
| Verwaltungsdirektorin | I | 1 | 2009 |
| Ärztlicher Direktor | I | 1 | 2061 |
| Pflegedirektorin | I | 1 | 2014 |

Zentrale Dienste/Abt.

| Zentrale Dienste/Abt. | Haus | Ebene | Telefon |
|--|-----------------------------------|-------|---------|
| Apotheke | L | 0 | 2302 |
| Betriebsärztin | B | 6 | 2066 |
| Ernährungsteam | B | 6 | 3045 |
| Mitarbeitervertretung | B | 7 | 2081 |
| Psychologischer Dienst | | | 2061 |
| Physiotherapie | P | 0 | 2510 |
| Unternehmensplanung und Controlling | B | 8 | 2090 |
| Sozialdienst | Bitte auf der Station erfragen | | |
| Zentrale Sterilgutversorgung | L | 0 | 2560 |

Hauptbereiche

| Hauptbereiche | Haus | Ebene | Telefon |
|---|------|-------|---------|
| Bau und Technik | B | 9 | 2202 |
| Finanz- und Rechnungswesen/ Patientenmanagement | B | 8 | 2041 |
| Personal- und Sozialwesen | I | 1 | 2021 |

Krankenhausseelsorge

| Krankenhausseelsorge | Haus | Ebene | Telefon |
|----------------------|-----------|-------|---------|
| Kapelle/Büros | E (Foyer) | 0 | 2067 |

Die Kapelle (Haus E) steht Tag und Nacht für Sie offen.

Gottesdienst: Sonntag, 10:00 Uhr

Bitte beachten Sie, dass sich Angebote der Seelsorge ändern können. Informieren Sie sich an den Aushängen an der Kapelle!

Services

Klinik Service Neubrandenburg GmbH (KSN)

| Abteilung | Haus | Ebene | Telefon |
|------------------|------|-------|---------|
| Catering | S | 0 | 2170 |
| Gebäudereinigung | R | 0 | 3042 |
| IT-Zentrum | B | 9 | 3009 |
| Transport | R | 0 | 2160 |

Grüne Damen

Grüne Damen Haus E Foyer

Montag – Donnerstag: 08:00 Uhr – 11:00 Uhr

Café/Minishop

Café/Minishop Haus E Foyer Tel. 2165

Die Öffnungszeiten des Cafés und Shops sind vom Pandemie-Geschehen abhängig.

Medizinische Fachbibliothek

Med. Fachbibliothek Haus B Ebene 6 Tel. 2150

Dienstag - Donnerstag: 10:00 - 12:00 Uhr, 12:30 - 16:30 Uhr

Freitag: 10:00 - 12:00 Uhr, 12:30 - 15:00 Uhr

Friseursalon

Friseursalon Haus E Foyer Tel. 2372

Kosmetik/Fußpflege

Kosmetik/Fußpflege Haus B Ebene 0 Tel. 3055

Parkplatzverwaltung

Reparatur- und Servicegesellschaft mbH Tel. 3065



Kliniken

| Kliniken | Haus/Station | Tel. |
|--|--|------|
| (Sekretariat) | | |
| Zentrale Notaufnahme | Haus A, Ebene 0 | 2602 |
| Chirurgie 1 | C21, 22, 23 | 2802 |
| Anästhesiologie und Intensivmedizin | I21, B21 | 2631 |
| Augenheilkunde | B51, B52 (Kataraktzentrum) | 3469 |
| Frauenheilkunde und Geburtshilfe | C14 Kreißsaal/Wochenstat.: Haus A, Ebene 3 | 2751 |
| Geriatric, Rehabilitation und Palliativmedizin | G22 (Palliativ) | 3702 |
| Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde | A42 | 3439 |
| Innere Medizin 1 | C01 | 2702 |
| Innere Medizin 2 | C02 | 4302 |
| Innere Medizin 3 | C12 | 3651 |
| Hämatologie, Onkologie und Immunologie | B31 | 3302 |
| Kinder- und Jugendmedizin | K11, K12, K21 | 2902 |
| Kinderchirurgie/-urologie | K22 | 2961 |
| Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie | A41 | 3489 |
| Neurochirurgie | A52 | 2891 |
| Neurologie | A11, A12 | 4402 |
| Orthopädie und Unfallchirurgie | A21 | 2829 |
| Radiologie u. Neuroradiologie | Haus B, Ebene 0 (CT, MRT, Röntgen) | 2431 |
| Strahlentherapie | B31 | 3602 |
| Urologie | C11 | 2861 |
| Zentrum für Seelische Gesundheit | H11, H12 H21, H22, A51 | 4502 |
| Bethesda Klinik (Reha) | G11, G21 | 3704 |

Stand: 03. Februar 2023

Ambulanzen

| Ambulanzen | Haus | Ebene | Telefon |
|------------------------------|------|-------|-----------|
| Ambulantes OP-Zentrum | A | 2 | 2685 |
| Anästhesiesprechstunde | R | 1 | 2680 |
| Augenambulanz | B | 6 | 3477 |
| Chirurgie | T | 1 | 2765 |
| Endoskopie | T | 2 | 2740 |
| Gynäkologie | B | 1 | 2794 |
| Gastroentero-/Endokrinologie | T | 0 | 2737 |
| HNO-Ambulanz | P | 1 | 3433 |
| Kardiologie/EKG/Echo | T | 1 | 3649 |
| Kinderambulanzen | K | 0 | 2950/2952 |
| MKG-Ambulanz | P | 1 | 3480 |
| Neurochirurgie | R | 1 | 2887 |
| Neurologie | P | 1 | 4404 |
| Psychiatrie (PIA) | H | 0 | 4511 |
| Pulmologie, Rheumatologie | T | 1 | 4355 |
| Schmerzambulanz | B | 4 | 2626 |
| Unfallchirurgie/D-Arzt | A | 0 | 2853/2851 |
| Urologische Ambulanz | B | 1 | 2877 |

Institute

| Institute | Haus | Ebene | Telefon |
|--------------------------|------|-------|---------|
| Hygiene | B | 9 | 2061 |
| Laboratoriumsdiagnostik | L | 1 | 2402 |
| Pathologie | I | 0 | 3359 |
| Medizintechnik + Einkauf | B | 8/9 | 2291 |
| Medizincontrolling | B | 7 | 2096 |
| Qualitätsmanagement | B | 7 | 2139 |

Tageskliniken

| Tagesklinik | Station | Telefon |
|------------------------------|----------|-----------|
| Geriatrische Tagesklinik | G12 | 4393 |
| Onkologische Tagesklinik | B42 | 4051 |
| Psychiatrische Tagesklinik | H02, A01 | 4583/4047 |
| Rheumatologische Tagesklinik | B41 | 4361 |
| Neurologische Tagesklinik | A14 | 14465 |



Selbsthilfegruppe „Angehörige Psychisch Erkrankter“

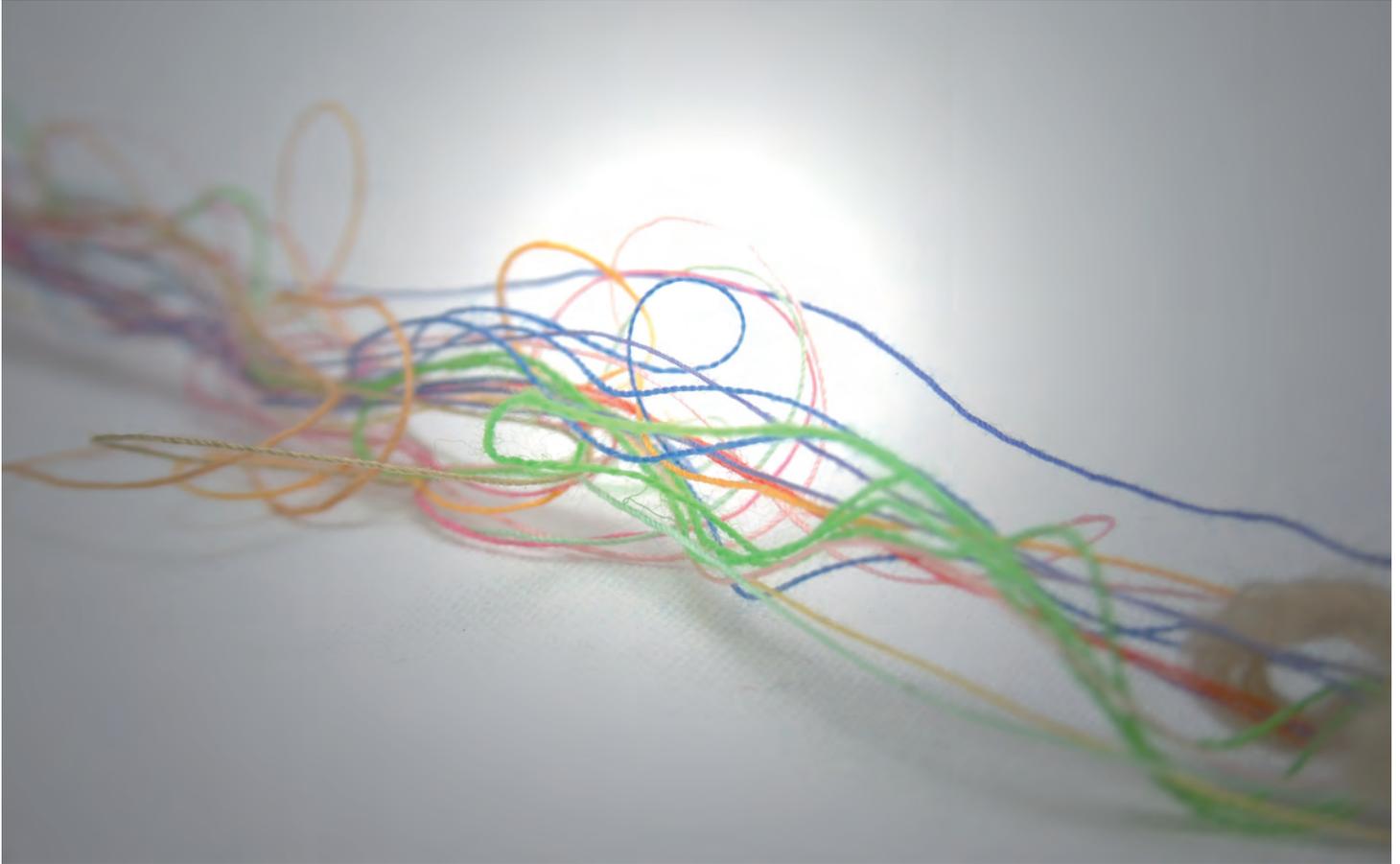
Am 27.04.2022 fand das erste Treffen der Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch erkrankten Menschen statt. Eine Hand voll Teilnehmer fanden sich bei der Einführungsveranstaltung in den Räumlichkeiten des Wegweiser e.V. ein. Das erste Treffen fand in voller Begleitung des DRK statt, um den organisatorischen und strukturellen Rahmen festzulegen und Starthilfe zu geben.

Unter den Teilnehmern und Veranstaltern entstand umgehend eine herzliche und sehr wohlwollende Atmosphäre, in der jeder das Vertrauen und auch den Raum fand, sich zu öffnen und von seinem Schicksal zu erzählen. Die Treffen der Selbsthilfegruppe fanden fortan regelmäßig alle 4 Wochen statt. Ein regelmäßiger Kern an wiederkehrenden Mitgliedern entstand und festigte sich. Es fanden aber auch immer wieder neue Interessierte dazu.



Foto & Räumlichkeiten des Wegweiser e.V.

Im August gelang es, einen Psychiater zu gewinnen, welcher fundiertes Fachwissen zu den verschiedenen Krankheitsbildern vermitteln konnte und gezielt auf die einzelnen Fragen einging. Als Ausblick auf zukünftige Treffen ist es angedacht häufiger Experten als Referenten für die Angehörigen zu gewinnen. Die Treffen finden weiterhin in einem vierwöchigen Rhythmus an jedem dritten Donnerstag im Monat statt. Wir hoffen auf ein weiteres Wachstum der Teilnehmeranzahl.





Selbsthilfegruppe „Long-Covid“

November 2022 (Sven Mitschele)

Betroffenenbericht*

Ich heiße Lydia, bin 38 Jahre, verheiratet und habe zwei Kinder. Im November 2021 hatte ich einen milden Coronaverlauf. Nach der Covid-19-Erkrankung machten sich bei mir verschiedenen Symptome bemerkbar. Ständig fühlte ich mich körperlich erschöpft und müde. Kleinste Tätigkeiten im Alltag wie Einkaufen oder beim Hausaufgaben helfen, waren nicht mehr zu bewältigen. Die Treppen in unserem Haus zu gehen, wurde zu einer enormen Herausforderung, da mir jedes Mal die Luft wegblieb und ich kaum mehr atmen konnte. Zudem konnte ich mir die einfachsten Dinge nicht mehr merken. Ich vergaß einfach in Gesprächen, worüber ich gerade sprach und schweifte ab.

Mein Hausarzt war ratlos über die Ursache der Symptome, unterstützte mich aber so gut er konnte. Bei verschiedenen Fachärzten konnte mir nicht weitergeholfen werden, da die Befunde keine Auffälligkeiten zeigten. Die verordnete Physiotherapie musste ich aufgrund einer Verschlechterung meines Zustandes abbrechen. Auch wurden meine Konzentrations- und Gedächtnisprobleme durch die Ergotherapie nicht besser. Auf einen Termin in einer Spezialsprechstunde „Long-COVID“ warte ich bis heute. Seit meiner Covid-19-Infektion vor einem Jahr habe ich mich nicht wieder erholt und bin bis heute arbeitsunfähig.

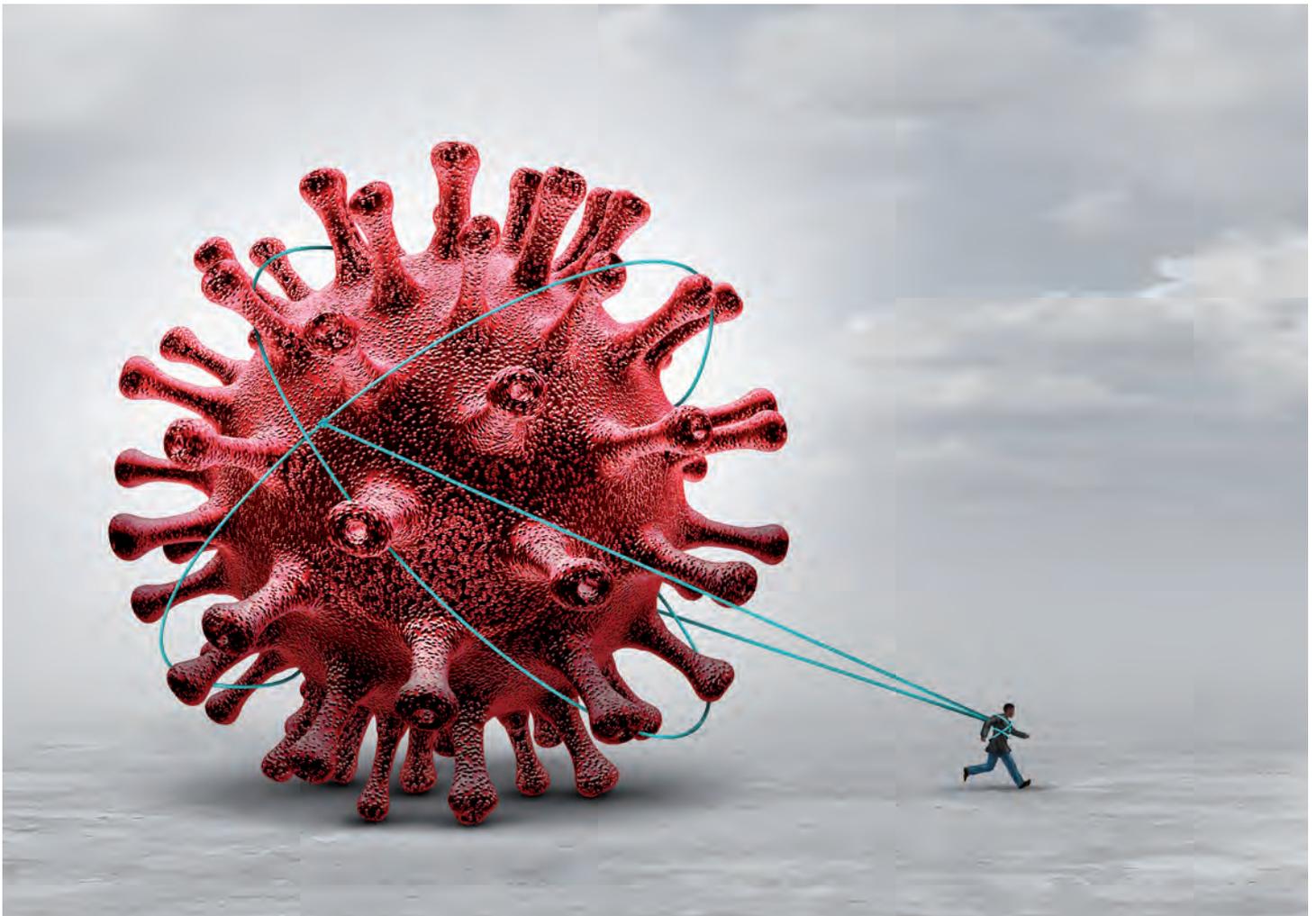
*Der literarische Bericht soll einen Einblick in das umfassende Krankheitsbild von Long-COVID Betroffenen geben.

Was ist Long-/Post-COVID?

Long-/Post-Covid sind gesundheitliche Langzeitfolgen nach einer Infektion mit dem Coronavirus SARS-CoV-2. Die Symptome und Krankheitszeichen sind sehr komplex (z. B. Erschöpfung „Fatigue“, Belastungsintoleranz, Atembeschwerden, Konzentrations- und Gedächtnisprobleme, Geruchs-, Geschmacks- und Schlafstörungen, Muskelschwäche und -schmerzen). Diese Beschwerden machen es schwer, den Alltag und Beruf zu bewältigen. Long-/Post-COVID ist eine relativ neue Erkrankung. Die möglichen Ursachen hierfür werden derzeit erforscht. Die Häufigkeit von Betroffenen mit Long-/Post-COVID betrifft schätzungsweise etwa 10 Prozent aller SARS-CoV-2 Infizierten. Im übergeordneten und gesellschaftlich verbreitenden Sinn spricht man von „Long-Covid“.

Die Selbsthilfegruppe „Long-Covid“

Seit diesem Jahr trifft sich unsere Selbsthilfegruppe „Long-Covid“ in Neubrandenburg. Wir möchten Betroffenen (wie Lydia) und ihren Angehörigen die Möglichkeit bieten, Kontakte zu Mitbetroffenen zu knüpfen und ihr Wissen über die Long-Covid-Erkrankung und deren Symptome zu teilen und sich über lebenspraktische Erfahrungen sowie Erkenntnisse auszutauschen. Sie sind herzlich willkommen. Treten Sie einfach über die Selbsthilfekontaktstelle mit uns in Kontakt.





Selbsthilfegruppe „Phönix“

Wer sind wir?

Die Selbsthilfegruppe Phönix gibt es seit 7 Jahren. Sie ist für das Krankheitsbild Depressionen und andere damit verbundenen psychischen Störungen. Wir sind alle vom Alter zwischen 20 -70 Jahren. Ziel der Gruppe ist es mit jemanden ohne Angst zu reden ohne sich erklären zu müssen, der unsere Krankheit nicht verstehen kann. Angehörige und Freunde nicht zu belasten oder von ihnen den Satz zu hören. „Nun stell dich nicht so an oder ich kann es nicht mehr hören.“





In unserer Gesellschaft ist diese Erkrankung immer noch ein Makel. So ist es bei vielen von uns das es viel Kraft die man eigentlich nicht hat, auf bringen muss um im Arbeitsleben – Ausbildung und in Rente den Leistungsanforderungen zu genügen. Die Folgen sind Einsamkeit, negative Gefühle, Verlust von Freude, Verlust von Selbstwertgefühl, Antriebslosigkeit, Angststörungen, Selbstverletzung, und auch Selbstmordgedanken.

In der Gruppe lernen wir wieder uns zu öffnen und über unsere Probleme zu sprechen. Uns zu reflektierten und so zu Lösungen mit dem Umgang der Krankheit zu finden. Unser Selbstwertgefühl zu verbessern. Es geht nicht von heute auf morgen. Es sind die kleinen Erfolge die uns mutig machen. Das hingehen zur Gruppe ist so schon eine Größe Leistung um in den 90 Minuten ein bisschen Freude zu empfinden. Wir benutzen eine ein Whats App Laberchat in den wir unsere Termine für die Gruppe eintragen und uns melden wer zur Gruppe kommt oder wer abgeholt werden möchte. Dieser Chat ist aber auch dazu da, wenn ich jemanden zum Reden brauche zu jeder Zeit meine momentane Gefühlslagen beschreiben kann. Es ist für uns so wichtig in diesen Moment jemanden zu haben der zuhört. Da diese Erkrankung uns auch Nachts wach hält ist immer jemand wach der zuhört .Das tut in solcher Anspannung sehr gut. Wichtig ist auch zu wissen, dass man sich nicht unter Druck setzen muss wenn man nicht zur Gruppe kommt. Es ist schön wenn man es schafft. Wenn ich es nicht kann schreibe ich einfach kann nicht kommen ohne sich erklären zu müssen. Jeder Tag ist ein Kampf mit dieser Krankheit zu leben, es ist aber leichter wenn ich mit jemanden Reden kann der mich sofort versteht.

Wir freuen uns wenn du uns gefunden hast – die Phönix Selbsthilfegruppe.



SELBSTHILFEGRUPPE REGENBOGENKIND

Selbsthilfegruppe „Regenbogenkind“

Die seit 2011 gegründete Selbsthilfegruppe Regenbogenkind besteht aus Eltern, die durch den Tod ihrer Kinder betroffen sind. Regelmäßige Treffen finden einmal im Monat in den Räumen der Selbsthilfekontaktstelle (KISS) des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg e.V. statt. Wenn Kinder sterben bedeutet das für betroffene Sterneltern, einen tiefen Schmerz aushalten zu müssen, der unausweichlich scheint. Ich spreche da von besonderen Kindern, unseren Sternkindern, die während oder nach der Schwangerschaft gestorben sind. Der frühe Tod kann manchmal unverhofft hereintreten. Eine völlig harmlose Routineuntersuchung beim Arzt enthüllt den bunten Traumschleier. Unerwartet hat das kleine Herz aufgehört zu schlagen in der 6. Schwangerschaftswoche oder aber auch in der 39. Woche. Eine Welt bricht zusammen. Manchmal ist ein ungeborenes Baby auch sehr krank, ganz im Vorfeld müssen sich Eltern auf alles neu einrichten, aber auch schwer fallende Entscheidungen treffen. Es gibt ebenso betroffene Mütter, die vor vielen Jahren sich ganz bewusst gegen ihr Kind entschieden haben. Sie suchen dennoch den Austausch und bergen manchmal auch Schuldgefühle. Das alles gehört dazu und möchte gelebt und betrauert werden. Ganz besonders traurig ist es auch, wenn geborene Kinder schon die Sonnenstrahlen des Lebens gesehen haben und ganz plötzlich durch den Kindstod von dieser Erde gehen. Auch Kinder können leider schon früh und unterschiedlich sterben. Der Tod gehört zum Leben immer wieder dazu, wie auch die bleibende Liebe.



In der Selbsthilfe lernen Betroffene und Angehörige mit dem Verlust besser umzugehen. Sie finden einen Raum um trauern zu können. Sie erfahren durch den Austausch ebenso viel Wissenswertes und verbinden miteinander Freundschaften. Sich nicht allein zu fühlen, trägt am Ende einander der anderen Last. Hoffnung ist etwas, das sich immer wieder neu in der eigenen Selbsthilfe entwickeln kann und trägt viel Positives für sich selbst bei.



Live for Coffee and Design

Wir erfahren immer wieder durch andere Menschen viel Gutes. Dadurch konnten wir kürzlich eine großzügige Spende dankbar und mit größter Freude entgegennehmen.

Anja Garbsch, Inhaberin von ZIAS-Stoffe in Neubrandenburg, stellte mit einem sehr großen Herzen viele und bunte Stoffe zur Verfügung. Aus diesen Stoffen werden Deckchen für kleine verstorbene Kinder genäht, die dann nach der Fertigstellung dem Klinikum in Neubrandenburg gespendet werden. Dafür möchte ich mich auch im Namen der Selbsthilfegruppe Regenbogenkind recht herzlich bedanken, dass Du liebe Anja es ermöglicht hast, weitere Kuschedeckchen für die kleinen Sterne zu nähen.

Jennifer Gudra, Ansprechpartnerin der SHG Regenbogenkind (Telefon: 01746660785)



Selbsthilfegruppe „Schlafapnoe“

Schlafapnoe Mecklenburger Seenplatte – unsere SHG besteht schon seit dem 10. September 2003. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Schlafapnoe-Patienten in allen Fragen des Therapie-Alltags mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Nach erfolgter Verordnung und Festlegung der Therapie durch Schlaflabor und Facharzt versuchen wir mit Informationen und Erfahrungsaustausch, die kleinen Probleme des Alltags gemeinsam zu lösen. Der Aspekt, Hilfe zur Selbsthilfe, steht immer im Vordergrund.

Wir bewegen, was uns verbindet. In unseren Veranstaltungen treten Ärzte aus Schlaflaboren, sowie Vertreter der Herstellerfirmen von Therapiegeräten und Beatmungsmasken, als Dozenten auf. In Exkursionen besichtigen wir in ungezwungener Atmosphäre, Schlaflabore in MV, Herstellerfirmen in Deutschland, sowie nehmen an Kongressen und Fachausstellungen des GSD e.V. teil.

Die Schlafapnoe (engl. sleep apnea) ist eine ernste Schlafstörung, welche schon im Altertum als Atemstillstand während des Schlafs bekannt war (griech. pnoe = Windstille) aber erst seit wenigen Jahren zwar nicht geheilt aber doch erfolgreich therapiert werden kann.

Erst seit ein Australier namens Sullivan eine Maschine erfand, welche mittels eines konstanten leichten Überdruck im Rachenraum die obstruktive Hindernisse der Atmung beseitigt (Continuous Positive Airway Pressure = CPAP), kann ohne grosse Eingriffe die Schlafapnoe gut therapiert werden.

Sind Sie das? Herr Jemand, Sie leiden unter einem Schlafapnoe-Syndrom. Können Sie uns bitte beschreiben, unter was Sie vor der Diagnose am meisten gelitten haben? Ich war morgens nicht ausgeruht und fühlte mich nicht mehr fit. Beim Arbeiten konnte ich meine Leistungen zwar noch bringen, sobald ich aber im Auto saß, wurde ich müde. So musste ich mich zum Beispiel bei einer roten Ampel immer konzentrieren, dass ich nicht einnickte. Beim Auto fahren habe ich mich mit Getränken wach gehalten. Abends bin ich häufig beim Zeitung lesen oder fernsehen eingeschlafen. Auch in Gesellschaft bin ich manchmal einfach eingenick. Meine Frau beklagte sich, dass ich schnarche und sie deshalb nicht schlafen könne. Auch hatte sie Angst vor meinen Atemaussetzer. Meine Frau und Kinder haben sich Sorgen um mich gemacht. Dies hat mich darin bestärkte, endlich einen Arzt aufzusuchen.

Wie gehen Sie mit der Krankheit um? Ich habe akzeptiert, dass ich unter Schlafapnoe leide und unternehme

etwas dagegen. Dank dem CPAP-Gerät und der Maske kann ich gut damit leben! Schlafapnoe ist eine ernste, lebensbedrohende Krankheit. Dazu ist sie auch noch eine Partnerschaft tötende Krankheit, die sich auf das Leben der Partner, der Kinder, der Freunde, der Verwandten, der Arbeitskollegen, und der Verkehrsteilnehmer auswirken kann.

Suchen statt resignieren! Kämpfen statt aufgeben!

Unsere Selbsthilfegruppe Schlafapnoe Mecklenburger Seenplatte bietet Ihnen Informationen, Hilfe zur Selbsthilfe in der Gemeinschaft!

Ansprechpartner: Harry Bechdorf | Seeblick 38 | 17217 Penzlin | Tel.:03962-2216775 | eMail: hsb38@t-online.de

Treffpunkt: Behindertenverband Neubrandenburg. e.V | Am Blumenborn 23 | 17033 Neubrandenburg

Aktuelle Termine: 06.03.2023 – 15:00 Uhr
 05.06.2023 – 15:00 Uhr
 04.09.2023 – 15:00 Uhr, Feier 20 Jahre SHG
 04.12.2023 – 15:00 Uhr

Internet: www.schlafapnoe-mv.de





Angebot einer Trauergruppe

Leise Musik erfüllt den Raum. Frau Bettina Grünert und Frau Inge Jorgas, beide ausgebildete ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen, haben den Schulungsraum des Ambulanten Hospizdienstes in der Lindenstr.12 in Neubrandenburg liebevoll gestaltet. In der Mitte brennt eine Kerze. Auf dem Tisch stehen Tee, Kaffee und Gebäck.

Jeder ist an diesem Nachmittag herzlich zur monatlichen Trauergruppe des Neubrandenburger Dreikönigshospizdienstes in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekontaktstelle des DRK, eingeladen. Es finden sich meist 6-10 Teilnehmende ein. Einige kennen sich. Ein oder zwei sind neu und hatten zuvor ein Gespräch mit Frau Albrecht (Kordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes) in Anspruch genommen.

Sie werden sofort in die Gruppe integriert, keine/r muss, aber alle können zu Wort kommen und von ihren Themen und ihrer Trauerzeit berichten. Frau Grünert und Frau Jorgas begleiten die Teilnehmenden behutsam. Manchmal entstehen freundschaftliche Beziehungen und man trifft sich vielleicht auf einen Kaffee zwischendurch, manchmal geht man leichter, froher oder auch dennoch traurig wieder nach Hause. Auf jeden Fall, weiß jeder, wovon der andere spricht, denn er oder sie hat es selbst durchlebt. Die Teilnehmenden fühlen sich gut aufgehoben und ver-



standen. Wer in einer Situation von Trauer und Verlust ist, kann sich gern montags bis freitags in der Zeit von 08:00 -14:00 Uhr unter 0395 36311 131 anmelden und evtl. ein Vorgespräch vereinbaren. Die Trauergruppe findet in der Regel am 4. Mittwoch des Monats von 17:00 - ca.19:00 Uhr statt.

Ambulante Hospizdienst des Dreikönigshospizes besteht seit 1996 und ist schwerpunktmäßig für die Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen in und um Neubrandenburg durch zur Zeit 40 ausgebildete Ehrenamtliche tätig. Natürlich sind wir auch Ansprechpartner für An- und Zugehörige. Seit 2009 bin ich als leitende Koordinatorin tätig. Vor ca. einem Jahr konnten wir als neuen Kollegen Herrn Mathias Bertmann als Koordinator im Ambulanten Hospizdienst begrüßen. Wir freuen uns über die weitere gute Zusammenarbeit mit der Selbsthilfekontaktstelle Neubrandenburg.

Heike Albrecht



Hilfe für Fibromyalgie-Geplagte gibt's nun auch am Haff

Von Simone Weirauch

Noch gibt es im Nordosten wenig Selbsthilfegruppen für Fibromyalgie-Patienten. Sylvia Preuß will das ändern und gründet nach der Selbsthilfegruppe in Torgelow jetzt auch eine in Ueckermünde.

UECKERMÜNDE. Unerklärliche Schmerzen, überall im Körper, und schlaflose Nächte, aus denen man zerschlagen in den Tag startet – wer unter einer Fibromyalgie leidet, der leidet mehrfach. „Fast 20 Jahre plagte mich der chronische Dauerschmerz, erst hieß es Krebsverdacht, dann wurde ich jahrelang mit Cortison gegen Bandscheibenvorfall behandelt“, berichtet Inge Koß, eine betroffene Patientin. Bis endlich ein Greifswalder Arzt Fibromyalgie diagnostizierte. „Die Diagnose gab mir endlich die Gewissheit, dass ich mir das alles nicht einbilde“, erinnert sich Inge Koß. In der Selbsthilfegruppe von Sylvia Preuß traf sie dann viele andere Patientinnen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten. „Es war so hilfreich, zu erleben, dass jemand sofort versteht, wie es mir geht“, sagt Inge Koß.

Die Diagnostik der komplexen chronischen Erkrankung Fibromyalgie-Syndrom dauert in den meisten Fällen sehr lange, weiß Sylvia Preuß.



Ingrid Koß und Sylvia Preuß von der Selbsthilfegruppe Fibromyalgie informieren Elke Landgraf von der Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfe in Ueckermünde.

FOTO: S. WEIRAUCH

Betroffene müssen sich immer wieder anhören, ihre Beschwerden hätten psychische Ursachen. „Da kann man schon mal verzweifeln“, sagt Sylvia Preuß. Aber Verzweifeln ist gar nicht ihr Ding: Die trotz ihrer Erkrankung lebenslustige Neubrandenburgerin, die dort seit 2011 eine Selbsthilfegruppe leitet, hat es sich zur Aufgabe gemacht, andern Betroffenen zu helfen. In Torgelow hat sie bereits eine Selbsthilfegruppe gegründet, die sich in der Villa an der Uecker trifft. Nun will sie auch in Ueckermünde den Erfahrungsaustausch

unter Betroffenen in einer Selbsthilfegruppe ermöglichen und hilfreiche Tipps für den Alltag geben. Als Treffpunkt steht der ehemalige Club der Volkssolidarität in der Chausseestraße 25 zur Verfügung. „Ich biete aber auch jedem, der Verständnis, Kontakt und Informationen sucht, ein persönliches Gespräch an“, sagt Sylvia Preuß.

Kontakt:

Telefon: 01633645293

E-Mail: Fibrogruppe@t-online.de

Kontakt zur Autorin

s.weirauch@nordkurier.de

Sag mir, wo die Blumen sind – wo sind sie geblieben? Wann wird man je versteh'n? – Wann wird man je versteh'n?

(Liedtext von Pete Seeger / Max Colpet)

Diese Zeilen aus dem bekannten Lied kommen mir immer wieder in den Sinn, seit ich vor fünf Jahren von Rheinland-Pfalz nach Mecklenburg-Vorpommern gezogen bin. Wenn man „Blumen“ durch „gute Ärzte“ und die zweite Zeile durch „Wann werd ichs je verstehen?“ ersetzt, dann sind das die Fragen die ich mir immer häufiger stelle.

Aufgewachsen bin ich in Sachsen-Anhalt und dann im Jahr 2000 der Liebe wegen nach Rheinland-Pfalz gezogen. Ich bin vor vielen Jahren an Fibromyalgie erkrankt, doch erst vor etwas mehr als 20 Jahren bekam ich dort die Diagnose Fibromyalgie von einem Schmerz-therapeuten/Anästhesisten gestellt, nachdem ich jahrelang von einem Arzt zum anderen gewandert bin. Dieser Weg ist ja den allermeisten von uns bekannt. Umso erleichterter war ich, als endlich feststand, ich bilde mir das nicht nur ein. Meine Schmerzen sind real. Sofort kam ich in eine entsprechende medizinische Einrichtung und es wurde mit einer Therapie begonnen. Neben Medikamenten bekam ich viele Maßnahmen verschrieben, die die Schmerzen linderten, wie z. B. Wassergymnastik, Physiotherapie, Massagen, Ergotherapie und was uns sonst noch alles helfen kann. Und das wurde dann auch beibehalten, als ich die Einrichtung wieder verließ.

Es war einfach schon eine Wohltat, die Schmerzen zu verstehen und damit umgehen zu können. Und das Wichtigste für mich war, dass die Ärzte von der Krankheit wussten und sie auch als Krankheit behandelten. Meine damalige Hausärztin kannte sich mit dem Krankheitsbild leider noch nicht so gut aus, hatte aber davon gehört. Und ich war positiv überrascht, als sie mir dann mitteilte, dass sie extra einen Lehrgang belegt hatte, um sich zu informieren. Eine Ärztin, die sich für ihre Patienten informiert, war mir noch nie begegnet.

In den 17 Jahren, in denen ich in Rheinland-Pfalz lebte, fühlte ich mich medizinisch sehr gut versorgt. Alle meine Ärzte wussten Bescheid und behandelten mich auch bei anderen Erkrankungen immer mit Blick auf die Fibromyalgie. Natürlich gab es auch mal Ausrutscher, wenn ich mal zu Ärzten gehen musste, die die Fibromyalgie nicht kannten / anerkannten, aber das waren Ausnahmen. Heute sind bei mir die Ausnahmen die Regel. Nach dem Tod meines Lebensgefährten habe ich mich entschlossen, wieder zurück in den Osten zu ziehen. Also fing ich an nach Ärzten und Therapeuten in meiner neuen Heimat zu suchen.

Aufgrund meiner Asthmaerkrankung wollte ich weiter in den Norden, da mir die Luft dort immer sehr gut tat. Ich habe unzählige Gespräche mit den Schwestern an der telefonischen Terminannahme geführt und dabei auch meine Diagnose genannt und wenn eine positive Reaktion kam, habe ich auch gleich einen Termin vereinbart. Als 2017 der Tag des Umzugs



näher kam, fühlte ich mich ausreichend vorbereitet, mein neues Leben gut meistern zu können. Falsch gedacht! Zwei Tage nach meinem Umzug bekam ich einen Anruf und mein Termin wurde aus unverständlichen Gründen abgesagt. Und innerhalb von zwei Wochen waren fast alle Termine abgesagt und ich stand ohne medizinische Betreuung da. Und damit begann wieder eine Odyssee, die ich dachte nie wieder durchmachen zu müssen. Nach 20 Jahren fing ich von vorne an und musste Ärzte von der Realität der Fibromyalgie überzeugen. Und das, obwohl die Erkrankung von der WHO (Diagnoseschlüssel M79.70) seit 20 Jahren als Krankheit anerkannt ist.

Bis heute habe ich kaum eine Handvoll Ärzte hier gefunden, denen überhaupt das Krankheitsbild der Fibromyalgie bekannt ist bzw. die diese Krankheit auch als Krankheit anerkennen. Eine Schmerztherapeutin hüpfte um mich herum wie das Rumpelstilzchen und zählte mir auf, welche Ausbildungen sie absolviert hat. Und dann meinte sie, ich sollte mir Vitamin K und D kaufen und in vier Wochen bin ich wieder total gesund. Die Diagnose Fibromyalgie akzeptierte sie nicht. Darauf konnte ich nichts mehr antworten und verließ die Praxis, die ich nie wieder betreten habe. Mit pseudo-psychologischen Kalendersprüchen wird man abgespeist. Für jede Therapiemaßnahme muss man betteln. Langzeittherapien werden ganz abgelehnt, obwohl gerade die Physiotherapie so wichtig für uns ist. Und die meisten Maßnahmen, die uns helfen würden, werden oftmals nicht mal angeboten. „Gehen Sie doch in ein Fitnessstudio“, war die Antwort auf meine Anfrage. Inzwischen fahre ich mit der Bahn hunderte Kilometer, um einen Arzt zu besuchen, aber zum größten Teil ohne Erfolg. Man wird hier von den Ärzten belächelt und als psychisch krank bezeichnet. Und man muss sich Sätze anhören wie „Fibromyalgie? Gibt es nicht.“

Ich habe das Gefühl, dass hier alle Ärzte versammelt sind, die keine Ahnung haben, sich nicht weiterbilden wollen/können und sich in ihrer Unwissenheit sonnen. Ich habe den Ärzten immer wieder Info-Material von unserer Fibromyalgie-Liga mitgebracht. Zur Antwort bekam ich „... ich habe keine Zeit, so etwas zu lesen“. Was sind das für Ärzte, die sich nicht weiterbilden wollen? Ich weiß, es gibt zu wenige Ärzte und zu viele Patienten, aber das darf nicht als Ausrede gelten. Denn es gehört doch auch zur Pflicht eines Arztes, seine Patienten richtig und nach neuestem Wissen zu behandeln. Die Forschung und die damit verbundene Erkenntnisgewinnung in der Medizin stellen den Grundpfeiler erfolgreicher Therapie dar, sprich die Heilung des Patienten bzw. die Linderung von Schmerzen oder Reduktion der Einschränkungen im Alltag. Schon Anfang der 1990er-Jahre wurde der damit verbundene Begriff „Evidence based Medicine“ eingeführt. Patienten sollen nach dem aktuellen Stand der Medizin behandelt werden, basierend auf randomisierten, kontrollierten Studien.

Wie viele Patienten werden dadurch falsch behandelt? Die Forschung bleibt nicht stehen. Sie macht jeden Tag Fortschritte und kann dadurch Ärzten wie Patienten bei Diagnose und Therapie helfen. Geht es hier wirklich nur noch darum, bei welcher Behandlung man das meiste Geld verdient? Seit meiner Diagnose vor 20 Jahren ist so viel allein auf dem Gebiet der Fibromyalgie geforscht und erforscht worden, sodass ich nicht verstehen kann, dass es heute noch Ärzte gibt, die vor 20 Jahren stehen geblieben sind. Und leider ist das nicht nur in Mecklenburg Vorpommern so, sondern in vielen Gebieten in Deutschland. Ich weiß, es ist z. B. auch in Sachsen-Anhalt so, denn in meiner Familie kommt Fibromyalgie häufiger vor. Also werde ich weiter suchen und jedem Arzt und jeder Ärztin von der Fibromyalgie erzählen und so viel Info-Material verteilen, wie mir möglich ist. Irgendwann werden auch hier die Ärzte aufwachen müssen.

Langsam fällt jetzt Blatt für Blatt – Von den bunten Bäumen ab.
Jeder Weg ist dicht besät – Und es raschelt, wenn ihr geht.

Altstadtfest in Schwerin 1. September 2022



das zweite Leben - Nierenlebendspende e.V.

In diesem Jahr stand für unsere Selbsthilfegruppe „das zweite Leben – Nierenlebendspende e. V.“ die Frage, nehmen wir das Angebot der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern Schwerin, für eine Präsentation zum Altstadtfest an, oder bleiben wir beim alten Termin zum Weihnachtsmarkt am 1. Advent? Eigentlich war unser Gedanke in der Vorweihnachtszeit, mit vielen Einwohnern und Gästen der Stadt Schwerin, diese Zeit vor dem Weihnachtsfest gemeinsam zu erwarten und auch entgegenzusehen. Es gibt Tage, da kann man sich auch mal für eine andere Art der Präsentation suchen. Da wir in Schwerin bleiben, entschieden wir uns, 2022 mal eine Ausnahme zu machen. An dieser Stelle kann ich schon sagen, es war die richtige Entscheidung. Aber dazu später.



Inmitten der Stadt liegt der künstlich angelegte Pfaffenteich in seiner prächtigen Erscheinung.

Ich komme nicht drum hin, in aller Kürze einige Gedanken meiner Kindheit zu präsentieren. Vielleicht findet sich irgend Jemand in den Ausführungen wieder. Gehen wir so 55/60 Jahre zurück, als die Bezirkshauptstadt Schwerin noch grau und düster war. Aber mit staubigem Charm. Da gab es noch die Straßenbahn, die zum Beispiel von der Endhaltestelle Werderstraße über die Lehmstraße und Schelfmarkt in Richtung Pfaffenteich und weiter in die Straße der Nationale Einheit einfuhr. Das Ziel der Linie 2 war, über den Leninplatz weiter zum Friedhof. Damals wurde noch rangiert. Heute gibt es Wende-

schleifen. Im östlichen des Pfaffenteiches gab es vom Norden her das Standesamt, neben vielen Stadtvillen das Fridericianum Schwerin (für mich noch Goethe-Oberschule) und der Schliemann Statue. Am südlichen Ufer mit dem ehemaligen Sterns Hotel, dann Haus der Kulturen. Gegenüber befindet sich das Wohnhaus des Architekten, Stadtplaners und liberalen Politikers, Georg Adolph Demmler. Die westliche Seite entlang des Pfaffenteiches beginnt, mit dem Arsenal am Pfaffenteich. Für mich in Erinnerung, Dienststelle der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei (BDVP) und heute Sitz des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Ziemlich in der Mitte des Pfaffenteiches, befindet sich das Hotel Niederländischer Hof. Schon zu damaligen Zeit das beste Hotel am Platz. Es folgen Wohnhäuser und Büros bis zum Spieltordamm. Neben dem Elektrizitätswerk, heute Nebenspieltätte des Staatstheaters Schwerin befindet das ehemalige Stadtbad. Mit täglich bis zu 120 Kunden und 180 Wannenkübel war das Stadtbad für viele Schweriner eine Zuflucht für die körperliche Reinigung. Mit dem Wohnungsbau seit den 1970er Jahren, nahm auch die Nutzung des Stadtbades sehr stark ab. Unter anderem hat heute die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS) ihren Sitz dort gefunden. Hier treffen sich bis zu 150 Selbsthilfegruppen. Wer von der Schelfstadt zum Bahnhof wollte und es eilig hatte benutzte die Fähre Petermännchen. Wir nannten das Schiffchen „Pfaffenteichkreuzer“. Eine Attraktion verschwand aus dem Stadtbild des Pfaffenteiches, das Schwanenhäuschen.



Aber nun lassen wir die Vergangenheit hinter uns und kommen zum eigentlichen Anliegen unseres Besuches in Schwerin.

Das Schweriner Altstadtfest hat eine lange Tradition. Viele Besucher zieht es an diesem Tag rund um den Pfaffenteich. Das Wetter ist gegenüber dem Schweriner Weihnachtsmarkt, auf dem wir als Selbsthilfegruppe präsent sind, bedeutend angenehmer. Es ist auch eine andere

Stimmung an diesem Tag. Die Menschen sind ruhiger, nicht so im Stress wie in der Vorweihnachtszeit. An diesem braucht auch nicht gehetzt werden. Man lässt sich Zeit an den vielen Verkaufsständen es strahlt doch eher eine Gemütlichkeit aus. Inmitten der langen Reihe der Alexandrinenstraße, wurde der Stand 129 von dem Schweriner Veranstalter „büro v.i.p.“, wieder gut vorbereitet. Ein treuer Begleiter für unsere Veranstaltungen ist auch wie immer, die BARMER-Krankenkasse Schwerin. Ein gemeinsames und dickes Dankeschön gilt zu diesem Event, Luise Mai, Franziska Sanyang und Bernd Schulte, die uns nach Kräften unterstützten, nicht nur am Glücksrad, sondern auch bei der Beantwortung vieler Fragen der Besucher. Der Tag brachte viele interessant Gespräche. Auch für uns als Selbst-

hilfegruppe viele neue Ansätze und Erfahrungen, mit dem Umgang von Transplantation, Organspende und alles, was dazu gehört wie, Aufenthalt im Krankenhaus, Reha, wer übernimmt welche Kosten und so könnte es weiter gehen mit vielen Informationen.

Bei all diesen neuen und schönen Erfahrungen möchte ich auf zwei Gesprächen näher eingehen, die wir so in unserer langen ehrenamtlichen Tätigkeit wohl noch nicht hatten. Jedenfalls finde ich sie nicht in meinen Erinnerungen. An unserm Informationsstand befand sich ein Ehepaar aus Schwerin und studierte unseren Aufsteller, mit den Punkten unserer Idee zur Vermittlung der Tätigkeit unserer Selbsthilfegruppe „das zweite Leben – Nierenlebenspende e.V.“. Aufmerksam und lange standen sie nun davor. Ein Seitenblick sollte feststellen, großes Interesse, Unklarheit oder fehlte der Mut zur Frage, waren so die Gedanken. Nichts von dem stand in ihren Gesichtern. Das Ehepaar wusste, was es wollte. Durch die Bekanntmachung in der Presse, dass wir an diesem Tag in Schwerin sind, machte sich da Ehepaar auf zum Schweriner Pfaffenteich. Da rund um den Pfaffenteich die Stände verteilt waren, begaben sie sich auf die Suche nach uns zu machen. Angekommen und froh, dass wir doch da waren, begannen sie ihre Geschichte zu erzählen. Die Frau (ich nenne sie Frieda), stand als Empfängerin, vor der Transplantation einer Nierenlebenspende durch ihre Schwägerin. Diese Operation sollt in Kürze in L. staatfinden. Beide waren von der medizinischen Seite gut vorbereitet.



Grundsätzlich gehen wir auf medizinische Fragen in Bezug auf eine Transplantation nicht ein. Dieses überlassen wir den Fachleuten wie Ärzte, Schwester oder Pflegepersonal. Wir beantworten Fragen, die den Menschen im Kopf herum sausen und nach einer Lösung suchen. Wir berichten, wie es uns vor und nach der Transplantation ergangen ist. Wir erläutern, warum wir eine Selbsthilfegruppe geworden sind und wie wichtig es war und ist, dass es uns gibt. Wir hoffen, dass wir verstanden, beachtet und als Freund anerkannt werden. Nach langem und ausreichendem Gespräch mit Frau Frieda und Ehemann, konnte unser Mitglied Brunhilde Ernst an ihrem Beispiel deutlich machen (sie spendete ihren Mann Erich eine Niere), dass es sich lohnt zu fragen und nicht hinterm Berg zu halten. Unbeantwortete Fragen bleiben im Kopf und matern den Geist. So konnten viele Ängste genommen und Fragen beantwortet werden.

Nur kurz eigene Dinge in Stichpunkten aufgezählt. Krankschreibung Spender und Empfänger, Anschlussheilbehandlung für Beide, Lohnfort-zahlung im Krankheitsfall für den Spender, welche Krankenkasse kommt für den Spender auf, Kosten für die Fahrten zur Nachsorge in der Ambulanz, ist ein Schwerbehinderung aktuell, Rechte und Pflichten des Spenders und Empfängers. Die Liste kann noch so lang werden.

Auch persönliche Fragen werden nach Abwägung beantwortet. Ziel ist es, dass der Fragende mit guten Antworten und Zufriedenheit seinen Weg fortsetzt und unsere Selbsthilfegruppe in guter Erinnerung behält. Mit der Empfehlung, dass wir auch weiterhin für Fragen und Sorgen da sind, ist eine Selbstverständlichkeit. Frau Frieda und Ehemann, waren sehr angetan von den vielen Informationen und Antworten mit Anregungen. Wir wünschten viel Erfolg und ein schönes „zweite Leben“ mit der neuen Niere. In ihren Gesichtern konnten wir Zufriedenheit und Hoffnung sehen. Ausgeglichen und die Anspannung bei uns gelassen zu haben, setzten sie ihren Weg fort.

Freudig sahen wir uns in die Gesichter und Teil 2 des Tages, begann für uns unerwartet. Ein Ehepaar stand etwas abseits und sah in Richtung anderes Ufer des Pfaffenteiches. Es sah so aus als warten sie auf irgendetwas. Die Frau (ich nenne sie Erna), sah zu unserem Stand, und es sah aus als wollte sie etwas fragen. So ging ich auf sie zu, stellte mich vor und fragte, ob ich helfen kann. Wie aus der Pistole geschossen, sagte Frau Erna, JA. Dieses deutliche und forsche imponierte mir sehr. Mein Gehirn signalisierte mir, Achtung da kommt was. Es stellte sich heraus, es war die Schwägerin von Frau Frieda. Sie berichtet uns, dass wir heute noch Besuch bekommen und mit Fragen gelöchert werden. Sicherheitshalber fragte ich, ob sie die Spenderin für Frau Frieda sei. Frau Erna sah sie mich verwundert an und dachte wohl, ich mache Spaß. Aber nein sagte ich und berichtete von unserer Begegnung mit Frau Frieda, der Empfängerin.

Solche frohen und zufriedenen Gesichter sind selten, so kurz hintereinander zu sehen und das an einem Tag wie zum Altstadtfest in Schwerin am Pfaffenteich. Auch hier fanden Fragen schnell eine Antwort. Als Spenderin war Frau Erna nun auch gefestigt im Glauben,

sie macht das Richtige. Wenn man Menschen glücklich machen möchte, braucht es nicht viel an Gesten oder schönen Worten. Nein, es reicht zuzuhören, ausreden lassen, auf die Befindlichkeiten eingehen und mit viel Sachverstand und Ruhe auf den Gesprächspartner eingehen. Es genügt ihn zu zeigen, dass es kein Gerede ist, sondern ein liebevoll gemeinter Rat, auch aus Erfahrung gesprochen wird.

Für eine zweite besondere Begegnung, sorgte ein Herr (ich nenne ihn Paul), so um die 190 cm groß und reichliche 90 - 100Kg schwer und. Das Alter erfragte ich später, 65 Jahre. Zu diesem Gespräch wurde ich dazu gerufen, weil die Frage stand, geht eine Nierenlebenspende von Tochter als Spenderin zum Vater als Empfänger. Ja, das geht, und zwar sehr gut. Der Spruch, diesem Mann kann geholfen werden, trifft hier genau zu. Um es vorwegzunehmen, in dieser Situation stand ich vor 9 Jahren auch. Ich hatte und kannte keine Person, die ich fragen konnte. Ich hatte viele Fragen. Ärztliche Fragen ausgenommen. Aber alles andere blieb teilweise unbeantwortet auf der Strecke. Während der Reha im Anschluss an die Transplantation an der Müritz-Klinik in Klink, fand zufällig ein Seminar der Selbsthilfegruppe „das zweite Leben – Nierenlebenspende“ statt, damals noch ohne e.V. Mein Interesse war geweckt, mit dem Ziel, da machst du mit. So viel dazu.

Bevor ich etwas sagen konnte, musste Herr Paul seine Geschichte nochmal erzählen. Aufmerksam hörte ich zu und stellte fest, es wurde von einer Nierenlebenspende abgeraten und es wäre der richtige Weg, in Richtung Dialyse. Die Tochter, sei damit nicht einverstanden und hatte sich an professioneller Stelle erkundigt, ob die Möglichkeit besteht, wenn alles zusammenpasst, ob eine Nierenlebenspende möglich ist. Ja, dieses unterbreitete sie auch ihrem Vater. Dieser, nun hin und her gerissen zwischen Dialyse und Tochter wusste nicht, wusste nicht wie uns was so richtig für ihn sei. Auch Herr Paul hatte gelesen, dass eine Selbsthilfegruppe am Schweriner Pfaffenteich Audienz hält. Nun konnte ich Herrn Paul aus vollen Zügen meine Geschichte erzählen. Mit allen Gefühlen die mich damals bewegten. Die mich hin und her rissen. Mir viele Gedanken raubten und durch den Kopf sausen ließen, das JA und NEIN. Aufmerksam und ohne einen Blick von mir zu lassen, verfolgte Herr Paul meinen Ausführungen. Ich konnte und wollte nicht aufhören zu berichten. Irgendwann dachte ich, mach mal eine Pause. In dieser Zeit holte ich Luft und Herr Paul sortierte, was er gehört hatte. Ruhe. Jetzt galt es Herrn Paul nicht zu unterbrechen, zu fordern was zu sagen oder gar zu zwingen, sich zu äußern. Das wäre der falsche Weg. Aus Erfahrung weiß ich, viele Informationen stürzen auf einen ein. Ein Augenblick der Ruhe war für das Sortieren angesagt und notwendig. Herrn Paul und mit tat es gut, mal durchzuatmen. Ich wartete auf Fragen. Ich sah Herrn Paul an. Sah noch einmal in sein Gesicht und stellte fest, es war kein Schweiß, was ich sah, es waren Tränen.

Mich beschlich ein Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben. Ich musste mich kurz abwenden, um nicht auch darin zu verfallen den Tränen nah zu sein. Viele Menschen sind dicht am Wasser gebaut. Hier und heute, ganz nah, am Schweriner Pfaffenteich. Nach einer Weile brachte Herr Paul nur die Worte, dass müsste meine Tochter hören, heraus. Ich weiß nicht, wie lange wir so dastanden und nichts sagen konnten. Dummerweise fand ich in diesem Moment auch keinen Anschlusspunkt, um irgendwie weiterzumachen. Aber, vielleicht ist das dann so in einer solchen Situation. Das Wasser des Schweriner Pfaffenteiches plätscherte gegen die Uferbegrenzung und ich kam langsam ins Leben zurück. Auch Herr Paul sah, dass ich wieder da bin und fasste sich wieder. Trotzdem sah man ihn seine Aufregung und innere Stille irgendwie an. Ich weiß nicht, wie es die Besucher an unserem Stand empfunden haben, die mit aufrichtigen und gefesselten Blicken diese Zeit bei uns waren und das Gespräch verfolgten. Nicht nur am Stand waren sie, sondern mit im Geiste des Gespräches. Ja, so kann es kommen oder sein, wenn ernsthaftes Interesse vorliegt. Herr Paul bedankte sich und drückte mir lange und fest die Hand. So fühlt sich Herzlichkeit und Vertrauen an. Ich musst Herrn Paul noch einige Zeit mit einem etwas warmherzigen Blick folgen.

Jedenfalls war es ein Tag, der sich in aller Hinsicht gelohnt hat. Wir waren stolz und zufrieden nach Schwerin gefahren zu sein.



das zweite Leben - Nierenlebenspende e.V.



Engagiert für pflegende Angehörige – wir pflegen e.V.

Über 80 Prozent aller Pflege in Deutschland wird unbezahlt von Angehörigen zu Hause geleistet. Während etwa ein Drittel der pflegenden Angehörigen dabei die Hilfe eines Pflegedienstes in Anspruch nimmt, versorgen die meisten ihre Ehepartner, (Schwieger-) Eltern oder auch Kinder allein. Das heißt: waschen, anziehen, begleiten, bei allen Bedürfnissen unterstützen – oft rund um die Uhr. Pflegende Angehörige stemmen eine Mammutaufgabe. Viele geraten dabei an körperliche und mentale Grenzen und vernachlässigen oft die eigene Gesundheit. Eine Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben ist gegebenenfalls aufgrund der Pflegesituation nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Der Verein „wir pflegen e.V.“ bietet deshalb pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, digital zu verschiedenen Themen miteinander in den Austausch zu kommen, sich mit Informationen und praktischen Tipps gegenseitig zu unterstützen und sich selbst eine kleine Auszeit im Pflegealltag zu gönnen.

Digitale Selbsthilfe: Austauschformate für pflegende Angehörige

Die Formate „Digitales Café für pflegende Angehörige“ und das „Digitale Austauschforum für pflegende Eltern“ finden jeweils 1x monatlich statt. Persönliche Auszeiten finden, Urlaub in der Pflegesituation, Pflege und Beruf vereinbaren und Rechtsansprüche auf Entlastungsangebote erwirken, sind nur einige der Themen, über die Sie mit anderen pflegenden Angehörigen ins Gespräch kommen können. Ein Austauschformat für junge Pflegende befindet sich zurzeit im Aufbau. Wir lernen voneinander und miteinander und freuen uns über Ihre Teilnahme bei einem der nächsten Termine:
<https://wir-pflegen.net/aktuelles/veranstaltungen>

Wenn ich jetzt, noch am heutigen Abend und mit etwas Abstand an diesen Tag zurückdenke, kommt immer noch ein etwas komisches Gefühl in mir hoch. Ich bilde es mir nicht ein. Glück und Zufriedenheit würde ich es nennen. All diese Gedanken möchte ich in die Herzen der Menschen tragen, die sich zurzeit mit Organspende, speziell mit einer Nierenlebenspende auseinandersetzen und sich nicht entscheiden können, wie auch immer. Spender und Empfänger. Vielleicht hilft es ein wenig einen positiven Gedanken mit in die Überlegungen mit einzubeziehen. Ich möchte allen Menschen DANKE sagen, die überhaupt das Thema an sich heranlassen.

Ein persönliches Wort zum Schluss. Ich bin bestrebt, meine Gedanken und Schriften so zu schreiben, dass die Leser den Eindruck bekommen, auf irgendeine Weise gedanklich dabei gewesen zu sein. Er soll auch verstehen, dass unsere Selbsthilfegruppe, „das zweite Leben - Nierenlebenspende e.V.“ eine großartige, fleißige, beachtete und beliebte ehrenamtliche Selbsthilfegruppe ist und vor allem bleibt.

Ich bin STOLZ dabei zu sein!

Horst Gördel



das zweite Leben - Nierenlebenspende e.V.

Interessenvertretung

Zudem werden in den Veranstaltungen regelmäßig aktuelle pflegepolitische Themen und die Möglichkeiten der Vernetzung und Interessenvertretung für pflegende Angehörige diskutiert. Denn „wir pflegen e.V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, die gemeinschaftliche Selbsthilfe und Interessenvertretung pflegender Angehöriger zu stärken. Dafür bringt der Verein nicht nur pflegende Angehörige zum Austausch zusammen und organisiert Veranstaltungen, sondern trägt ihre Anliegen an die Politik.

Im November 2021 legte der Verein den Regierungsparteien und Politikern Handlungsempfehlungen für die neue Legislaturperiode vor: konkrete Lösungsvorschläge für die Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger. Im März 2022 veröffentlichte er ausführliche Handlungsempfehlungen an die Politik: „Mehr Pflege wagen“ (<https://wir-pflegen.net/aktuelles/nachrichten/handlungsempfehlungen-2022>) und „Für uns und unsere Kinder“ (<https://wir-pflegen.net/aktuelles/nachrichten/fuer-uns-und-unsere-kinder-handlungsempfehlungen-zur-unterstuetzung-pflegender-eltern>) entstanden in Zusammenarbeit mit pflegenden Angehörigen und pflegenden Eltern.

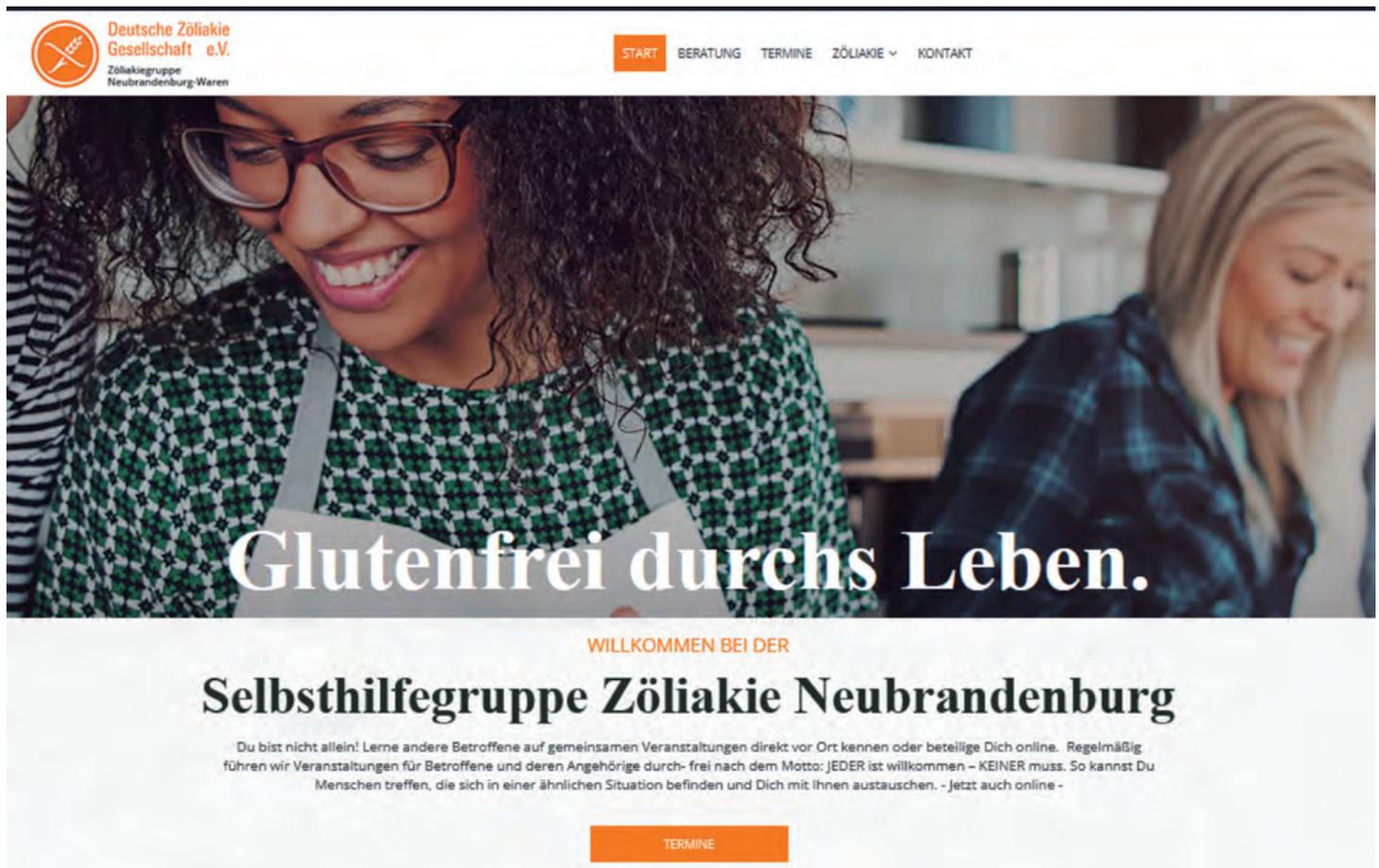
Weiterführende Informationen zu den digitalen Veranstaltungen, zum Verein und seinen Leitlinien sowie zur Mitgliedschaft erhalten Sie auf der Internetseite www.wir-pflegen.net. Sie haben weitere Fragen oder möchten die weitere Entwicklung des Vereins mitgestalten? Wir freuen uns von Ihnen zu hören! Melden Sie sich gerne bei Jana Schuschke, Projektentwicklerin für die Selbsthilfestrukturen in den Ländern: selbsthilfe@wir-pflegen.net



Gesprächsgruppe „Zöliakie“

Auch in diesem Jahr wurden zunächst die Selbsthilfetreffen der Gesprächsgruppe „Zöliakie“ weiter durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Wir haben hier mit Unterstützung der Selbsthilfekontaktstelle neue Wege gefunden, die eine Beratung und den Erfahrungsaustausch unter Zöli-Betroffenen, auch Online, ermöglichen. Von Betroffenen – Für Betroffene von Zöliakie.

Durch die Einrichtung einer eigenen Homepage www.zoeliakie-nb.de informieren wir regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen, Wissenswertes rund um die Zöliakie mit Tipps für Betroffene der Region. Auf unserer Homepage haben wir auch begonnen, positive Erfahrungen für den Besuch von Restaurants oder Eiscafés zu sammeln. Natürlich kann und soll der Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, durch digitale Medien, unsere Gesprächsgruppentreffen nicht ersetzen. Gerade die persönlichen und sozialen Kontakte werden gern angenommen und wirken als Mittel für Mitgefühl und Wohlbefinden.



Deutsche Zöliakie
Gesellschaft e.V.
Zöliakiegruppe
Neubrandenburg-Waren

START BERATUNG TERMINE ZÖLIAKIE KONTAKT

Glutenfrei durchs Leben.

WILLKOMMEN BEI DER

Selbsthilfegruppe Zöliakie Neubrandenburg

Du bist nicht allein! Lerne andere Betroffene auf gemeinsamen Veranstaltungen direkt vor Ort kennen oder beteilige Dich online. Regelmäßig führen wir Veranstaltungen für Betroffene und deren Angehörige durch- frei nach dem Motto: JEDER ist willkommen – KEINER muss. So kannst Du Menschen treffen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und Dich mit Ihnen austauschen. - Jetzt auch online -

TERMINE

Am 07.05.2022 packten wir daher unsere Sachen und unternahmen einen gemeinsamen Bootsausflug auf dem Tollensesee. Bei glutenfreien Köstlichkeiten fand wieder ein reger Austausch statt.

Im September 2022 fand uns gemeinsames Zöli-Grillen erstmals nicht mehr in Ulrichshof statt, sondern in wunderbarer Umgebung im Freizeitzentrum „Hinterste Mühle“ in Neubrandenburg. Von Zöliakie Betroffene und deren Familienangehörige der Gesprächsgruppen Neubrandenburg und Prenzlau verkosteten viele selbst angerichtete, glutenfreie Leckereien in gemütlicher Atmosphäre und tauschten Erfahrungen mit der glutenfreien Ernährung aus.

Unter dem Motto „Das süße Leben - Wissenswertes rund um den Zucker & Zuckeralternativen“ konnten unsere Betroffenen und natürlich auch weitere Gäste einen interessanten Vortrag zu unserem alljährlichen Koch- und Backen im November 2022 erleben. Frau Sabine Ohlrich-Hahn, Dozentin der Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Diätetik gab viele interessante Informationen zu diesem Thema. Unter Anleitung der Studentinnen Melina, Marie und Michelle bereiteten die einzelnen Kochgruppen eine Vorspeise, Hauptgericht und eine Nachspeise gluten- sowie laktosefrei zu. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Frau Sabine Ohlrich-Hahn und den Studentinnen für die Unterstützung und Zusammenarbeit im Rahmen der Organisation und Durchführung der Zöli-Informationsveranstaltung bedanken und würden uns über eine zukünftige Zusammenarbeit sehr freuen.

Natürlich planen wir auch für 2023 wieder unsere Aktionen für Betroffene:

| | |
|--------------------------|--|
| 28.01.2023, ab 14:00 Uhr | Zöli-Bowling, Neubrandenburg |
| 06.05.2022, ab 10:00 Uhr | Zöli-Aktion zum Welt-Zöliakie-Tag |
| 09.09.2022, ab 14:00 Uhr | Zöli-Grillen, Groß Nemerow |
| 18.11.2022, ab 10:00 Uhr | Zöli-Back-Koch-Seminar, Lehrküche der IKK Neubrandenburg |

Wir freuen uns auf alte und neue Gesichter!

Bianka Butte
Kontaktperson der Deutschen Zöliakiegesellschaft e.V.
eMail: zoeliakie-nb@web.de

Ansprechpartner für die Gesprächsgruppe „Zöliakie“
ist Herr Wilfrid Pries.

Kontaktaufnahme bitte über die
DRK-Selbsthilfekontaktstelle Neubrandenburg
Telefon: 0395 / 5603955
eMail: selbsthilfe@neubrandenburg.drk.de

Einzelberatungen erfolgen gern nach Kontaktaufnahme
über unsere Homepage, per E-Mail in der DRK-Selbsthilfe-
kontaktstelle Neubrandenburg oder telefonisch.



Der Seniorenbeirat Neubrandenburg (SBNB)

Die Stadt Neubrandenburg hat das Ziel, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger aktiv am gesellschaftlichen Miteinander zu beteiligen. Das findet auch seinen Ausdruck in der Auszeichnung seniorenfreundliche Kommune. Die Bildung eines Seniorenbeirates war deshalb Ausdruck für den Wunsch und den Anspruch älterer Menschen, aktiv am öffentlichen Leben teilzunehmen und ihre besonderen Belange im kommunalpolitischen Geschehen zu vertreten. Stadtvertretung und Verwaltung brauchen - gerade auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels - die Mitarbeit und Unterstützung der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bei den oft schwierigen und weitreichenden Aufgaben im Rahmen kommunaler Selbstverwaltung. Aus diesem Grundverständnis heraus hat die Stadt Neubrandenburg ein besonderes Interesse, die Wünsche und Anregungen lebenserfahrener Bürgerinnen und Bürger durch einen Seniorenbeirat vertreten zu lassen. Seniorinnen und Senioren im Sinne der Satzung sind alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Neubrandenburg, die das 60. Lebensjahr vollendet haben. Der Beirat soll mit der Stadtvertretung und der Verwaltung zusammenarbeiten um damit die aktive Teilnahme älterer Einwohnerinnen und Einwohner am gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben zu stärken.

Wir - Ihr Seniorenbeirat der Stadt Neubrandenburg (SBNB) - schaffen Verbindungen zwischen den Menschen und den Institutionen als Interessenvertreter und Sprachrohr für Senioren und vertreten die Belange der älteren Menschen generationsübergreifend vor der Öffentlichkeit, den demokratischen Parteien, der Stadtvertretung und ihren Ausschüssen sowie der Stadtverwaltung. Wir arbeiten ehrenamtlich und sind politisch und konfessionell neutral. Wir sind im Kreissenorenbeirat Mecklenburgische Seenplatte (KSB-MSE) und im Landessenorenbeirat M-V (LSB-MV) vertreten.

Wer sind wir?

Der SBNB wurde 1994 gegründet. Er wird im Turnus der Kommunalwahlen gebildet. Sitzungsgemäß werden sieben Vorstandsmitglieder von den Beiratsmitgliedern gewählt und durch die Stadtvertretung bestätigt. Alle Mitglieder sind ehrenamtlich tätig.

Was wollen wir?

Der Seniorenbeirat sieht seine Aufgaben darin, die Öffentlichkeit, Politiker, kommunale und staatliche Behörden, Kirchen sowie gesellschaftspolitische Gruppierungen auf Themen des Älterwerdens aufmerksam zu machen. Er weist auf Probleme älterer Menschen hin und arbeitet an deren Lösungen generationsübergreifend mit. Wir verstehen uns als Forum der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet und als Netzwerkpartner. Wir möchten älteren Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt Wege aufzeigen, das Älterwerden nicht als Krise, sondern als Chance zur Neuorientierung zu begreifen und durch aktive Lebensgestaltung gesellschaftliche sowie politische Teilhabe zu erfahren.

Wie arbeiten wir?

Wir vertreten die Interessen und Belange älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Öffentlichkeit, bei Behörden, kommunalen Gremien und in der Politik und wir berichten darüber. Wir wirken bei Planungen von Einrichtungen, Maßnahmen und Programmen mit. Wir haben die Möglichkeit, Einfluss auf die Verwirklichung von gesellschaftspolitischen und kulturellen Aufgaben zu nehmen. Wir informieren und unterstützen unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger durch interessante Themengestaltungen und Info-Blätter.

Das bieten wir an!

Wenn Sie Fragen haben oder ein persönliches Gespräch wünschen, dann nehmen Sie Kontakt auf mit dem SBNB. Sie sind herzlich zu jeder öffentlichen Sitzung des Beirates eingeladen. Wir sind telefonisch unter der Nummer 0395 707 27 47, zu erreichen und auch direkt über alle Vorstandsmitglieder. Alle Senioren sind mit ihrem Anliegen willkommen. Unser Ziel ist, älteren Menschen zur Seite zu stehen und ihnen wichtige Ansprechpartner zu nennen, die ihnen weiterhelfen. Gleichzeitig erhofft sich der Seniorenbeirat Anregungen für seine Arbeit. Jeder, der sich aktiv und ehrenamtlich bei uns einbringen möchte, ist herzlich willkommen, sofern man bereit ist, die Belange der älteren Menschen zu unterstützen und wenn die einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder des SBNB der Aufnahme zustimmen. Entsprechende Aufnahmeanträge sind über den Seniorenbeirat erhältlich. Die Abgabe kann erfolgen an den Vorsitzenden oder eines der Vorstandsmitglieder. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

Wir freuen uns, wenn unsere öffentlichen Sitzungen besucht werden. Jeder Gast – ob jung oder alt – hat die Möglichkeit, durch Wortmeldungen sich in jeder Sitzung einzubringen. Nur durch einen fruchtbaren Gedankenaustausch und ein erfolgreiches Miteinander kann das bestmögliche Ergebnis erreicht werden.

Weitere Informationen
finden Sie unter:



Seniorenbeirat
Vier-Tore-Stadt
Neubrandenburg
seniorenfreundliche Kommune

Verbündet im Einsatz für die Krebs-Patienten

Von Susanne Schulz

Um kürzere Wege zu hilfreichen Informationen geht es bei einer Kooperation zwischen der Selbsthilfekontaktstelle und dem Klinikum in Neubrandenburg.

NEUBRANDENBURG. Ängste, Unsicherheit und viele, viele Fragen sind unausweichliche „Nebenwirkungen“, wenn jemand mit einer Krebsdiagnose konfrontiert wird. Menschen in solchen Situationen beiseitezustehen, ist das Anliegen einer Kooperationsvereinbarung, die jetzt zwischen der DRK-Selbsthilfekontaktstelle Neubrandenburg und Dr. Philipp Hemmati, Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Immunologie sowie Leiter des Onkologischen Zentrums am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum besiegelt wurde.

Die Zusammenarbeit soll damit eine noch wirksamere Stufe erreichen als die bereits bestehenden Kontakte zwischen dem Klinikum und

einzelnen Selbsthilfegruppe. So sollen Krebspatienten so früh wie möglich auf Selbsthilfe-Angebote aufmerksam gemacht und die bestehenden Gruppen unterstützt werden.

„Nach einer Diagnose gibt es viel zu besprechen“

„So können gezielt konkrete Fragen vorgebracht werden“, sagt Ursula Naumann. Sie vertritt eine von allein fünf bei der Kontaktstelle angesiedelten Selbsthilfegruppen, in denen sich Brustkrebs-Patientinnen treffen; weitere vier sind anderen Krebserkrankungen gewidmet. „Gerade am Anfang gibt es viel zu besprechen“, weiß Naumann. „Alle kamen von ihren jeweiligen Ärzten mit unterschiedlichen Aussagen – da hätten wir eine gemeinsame Informationsquelle gut gebrauchen können.“

Hemmati wiederum kennt aus dem Krankenhaus die Erfahrung, dass die Ängste und Fragen der Patienten erst mal an die Pflegekräfte und nicht so schnell an die Ärzte heran-

getragen werden. Die Arbeit der Selbsthilfegruppen sei auf jeden Fall stark nachgefragt und solle auch bei Veranstaltungen des Klinikums stärker berücksichtigt werden, bestätigt der Mediziner. Überhaupt wolle sich das Onkologische Zentrum intensiver einbringen – sei es mit Info-Veranstaltungen, sei es als „grundsätzlicher“ Ansprechpartner. „Wir wollen ausloten, welcher Bedarf besteht und womit wir helfen können.“

„Krankheit hat immer auch eine Beziehungsebene“, weiß Axel Schröder, Leiter der Selbsthilfekontaktstelle: eine Ebene, auf der es nicht nur um Wissen und Sachfragen geht, sondern auch um menschlichen Austausch. Dabei verstehe sich die Kontaktstelle als „Türöffner“, um Ratsuchende und Experten miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Kooperation werde seiner Arbeit einen „immensen Vorteil“ verschaffen bei der Recherche wie bei der Weitergabe von Informationen, mit kürzeren Wegen zu Neuigkeiten über Forschungs-



Dr. Philipp Hemmati, Ursula Naumann, Sylvia Preuß und Axel Schröder (von links) wollen die Kooperationsvereinbarung zum Wohl der Krebs-Patienten mit Leben erfüllen.

FOTO: SUSANNE SCHULZ

erkenntnisse, Behandlungsmethoden und Unterstützungsmöglichkeiten.

Gerade die Pandemiezeit und vor allem der erste Lockdown hätten fatale Auswirkungen für die Selbsthilfegruppen gehabt, die sich wochenlang nicht treffen konnten. Sehr schnell habe die Kontaktstelle ein Hygienekonzept erstellt, das Begegnungen ermöglichte, und sei ständig erreichbar gewesen für Ratsuchende, die bei den Ämtern eben niemanden erreichen konnten.

Bei den Medizinerinnen wiederum machte sich die Angst gefährdeter Patienten bemerk-

bar, sich der Infektionsgefahr eines Arztbesuchs auszusetzen. Vor allem Krebs-Erkrankungen im Kopf- und Hals-Bereich seien dadurch teilweise erst später festgestellt worden. Die Behandlung von Tumorpatienten sei jedoch zu keiner Zeit eingeschränkt gewesen, betont Dr. Hemmati. Auch wenn das Klinikum in Zeiten hoher Infektionszahlen und Belastung der Intensivstationen zeitweise „planbare“ Eingriffe aussetzen musste, habe es in der Hämatologie und Onkologie keine Abstriche gegeben.

Dass die Kooperation mit der Selbsthilfekontaktstelle

sich schnell herumspricht, dazu wollen beide Seiten beitragen. Schröder, der die Arbeit der Einrichtung bereits beim Onkologischen Stammtisch vorstellte, wird auch andere Kontaktstellen im Land über diese Zusammenarbeit informieren und möchte fürs nächste Jahr einen Fachtag mit onkologischem Schwerpunkt organisieren. Am Klinikum wiederum sollen Krebserkrankungen in den nächsten Monaten im Zentrum der öffentlichen Gesundheitsforen stehen.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de

Das Stiefkind der Pflege



Über 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause von ihren Angehörigen betreut. Der Verein »wir pflegen e. V.« spricht von rund 7,65 Millionen pflegenden An- und Zugehörigen. Sie erbringen eine gesellschaftliche Leistung, die allerdings nur mit bescheidenen finanziellen Mitteln abgegolten wird. Häusliche Pflege ist vor allem Privatsache. Bis heute gibt es kein Modell, das Pflege, Familie und Beruf vereinbar macht. **Axel Schröder** – systemischer Berater und seit 2017 Leiter der Selbsthilfekontaktstelle des DRK in Neubrandenburg – plädiert für ein Pflegegehalt und für ein Pilotprojekt. **Gisela Zimmer** sprach mit ihm.

In Deutschland bekommen die zu Pflegenden je nach Pflegegrad zwischen 316 und 901 Euro pro Monat. Mit diesem Geld aus der Pflegekasse können sie diejenigen bezahlen, die sich daheim um sie kümmern. Dieses Pflegegeld ist im Fall der Jobaufgabe aber nicht existenzsichernd. Wer pflegt, weiß das auch. Was war für Sie der Anlass, jetzt mit dem Vorschlag für ein Pflegegehalt an die Öffentlichkeit zu gehen? Ich arbeite seit 1990 im Sozialbereich, erlebe hautnah in unseren Selbsthilfegruppen, was theoretisch ja längst bekannt ist: Wir sind eine alternde Gesellschaft. Der eigentliche Auslöser aber war, dass meine Mutter an Demenz erkrankte. Das war für unsere Familie einfach schwer. Ich habe vieles versucht, wusste ja durch meine Profession, wo und wie man Gelder und Hilfen beantragen kann. Für uns war es gar kein Thema, sie wegzugeben, wir wollten sie zu Hause lassen. Meine Idee war, sie tagsüber von zwei Frauen abwechselnd medizinisch versorgen und betreuen zu lassen. Mein Vater hatte infolge der Pflege selbst einen Schlaganfall erlitten, war völlig überfordert. Ich selbst konnte aus beruflichen und familiären Gründen die Pflege auch nicht übernehmen. Am Ende mussten wir die bittere Entscheidung treffen, sie ins Pflegeheim zu geben. Mein Vater war täglich da, ich jeden zweiten Tag. Wir waren dem Personal gegenüber wirklich sehr wertschätzend, weil wir um den Pflegenotstand wussten. Aber es war schlimm. Für mich war das noch einmal wie ein Brennglas. Seit Jahren reden wir vom Pflegenotstand. 2020, mit den Corona-Beschränkungen, explodierte das Problem geradezu. Es fehlen die Mitarbeiter:innen, von Pflege in Würde sind wir weit weg, so viele starben ganz allein in den Heimen. Diese persönliche Betroffenheit war letztlich die Initialzündung für eine öffentliche Diskussion. Und zwar aus der Perspektive der pflegenden Angehörigen.

Sie schlagen ein Pflegegehalt vor. Was meinen Sie damit?
Das muss zuallererst eine politische Entscheidung sein. Bislang gibt es eine Finanzierung für das Pflegegeld nur aus der Pflegekasse.

Das wiederum ist in der Höhe abhängig vom Pflegegrad, aber so oder so viel zu bescheiden für den Arbeitsaufwand. Ein Pflegegehalt funktioniert nur über eine Mischfinanzierung – aus Pflegekassen, Krankenkassen und Rentenversicherungsträgern. In Österreich und der Schweiz gibt es solche Modelle schon. Man muss das Rad nicht neu erfinden. Die Idee dahinter ist, dass die Kommune als Träger und Fachaufsicht fungiert. Die Pflegenden werden angestellt, bekommen ein Gehalt, sind renten- und krankenversichert. Wie in jedem anderen Arbeitsverhältnis auch. Dazu werden sie geocoacht, erhalten praktische und theoretische Unterstützung bei der Pflege. Auch Hilfe für sich selbst. Denn Pflege zu Hause erschöpft die Betroffenen. Die sind so am Limit, werden selbst häufig krank wegen der Überlastung. Eine GmbH-Gründung wäre da ein sehr interessantes Modell. Da könnten auch Mittel aus staatlichen Fonds hineinfließen. Das Sozialamt kann mit involviert sein. Und es muss auf rechtliche Füße gestellt werden.

Was bringt das für pflegende Angehörige?
Sie hätten einen festen Ansprechpartner. Die Pflege zu Hause würde leichter werden, weil die Angehörigen ein Coaching bekommen. Das gibt es schon jetzt von der AOK: »PfHf – Pflege in Familien fördern«. Angehörige wüssten dann auch, welche Leistungen sie sich zusätzlich buchen könnten, beispielsweise einen ambulanten Pflegedienst. Das sind ja keine Konkurrenzsysteme, sie sollen sich ergänzen. Die Pflege zu Hause ist auch keine Konkurrenz zur stationären Pflege. Es werden immer wieder Krankheitsverläufe eintreten, die von den Angehörigen nicht gestemmt werden können. Das alles Entscheidende für die pflegenden Angehörigen wäre aber, dass sie in ein Angestelltenverhältnis kommen. Sie wären sozial abgesichert, müssten sich in der Pflegezeit keine existenziellen Sorgen um den eigenen Lebensunterhalt machen. Sie würden auch Steuern zahlen. Und es würde damit anerkannt werden, dass häusliche Pflege Arbeit ist und kein Ehrenamt. Eine Leistung, die auch bezahlt

werden muss. Mittlerweile werden so viele Dinge ins Ehrenamt abgeschoben, nur um Geld zu sparen. Das kann nicht sein.

Sie sagten, nachdem Ihr Vorschlag öffentlich wurde, gab es viele E-Mails, auch Anrufe. Was erzählen die pflegenden Angehörigen?
Sie sind froh, dass das jemand aufgreift. Alle erzählen ihre Geschichte. Wie sehr sie sich alleingelassen fühlen. Dass sie einsam und überlastet sind mit dieser 24-Stunden-Pflege und dem Da-sein-Müssen. Sie haben keine Zeit mehr für sich selbst. Oder sie sprechen von schlechtem Gewissen, weil sie zwar zu Hause pflegen würden, sich aber den Verdienstausschlag nicht leisten können. Sie fühlen sich übrigens auch nicht gesehen mit ihren Erfahrungen und den Belastungen, die sie tragen. Es ist nicht so, dass sie um mehr Unterstützung bitten, um sich ein finanzielles Polster anzulegen. Sondern das jetzige Pflegegeld reicht einfach hinten und vorne nicht. Sie fordern nur, was ihnen eigentlich seit Langem zustehen müsste.

Das ist die Seite der Betroffenen. Gleichzeitig ahne ich, dass die Kommunen die Hände heben und sagen: Schröder, tolle Idee, aber wir haben klamme Kassen.
Der Oberbürgermeister von Neubrandenburg sagte, er wäre dabei. Es braucht aber Rahmenbedingungen, eine finanzielle Ausstattung. Immer, wenn es ums Geld geht, muss ich ehrlich gesagt schmunzeln. Man muss sich doch nur mal die Finanzierungsmodelle in der Schweiz und Österreich anschauen. Alles ist machbar. Die Frage ist nur, ob und wie die politischen Weichen dafür gestellt werden. Denn Gelder sind im Prinzip da. Ich nehme mal die Kfz-Steuer. Die Einnahmen daraus sind nicht zweckgebunden. Vor einiger Zeit erläuterte der ADAC, dass mit den Einnahmen aus der Kfz-Steuer das bestehende Verkehrsnetz der Bundesrepublik komplett saniert und weiter ausgebaut werden könnte. Es gibt noch andere Steuern, die erhoben werden, aber nicht zweckgebunden sind. Wohin fließen die? Oder – das ist jetzt völlig wertungsfrei – wie viel Gel-

der plötzlich für die Bundeswehr freigegeben wurden ... Also niemand soll sagen, es wäre kein Geld da. Die Verteilung macht sich nur am politischen Willen fest.

Ihr Vorschlag ist so jung, wie das neue Jahr alt ist. Sie hoffen auf ein Pilotprojekt in Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern.
Ich nenne es bewusst Pilotprojekt. Das gibt den regionalen und Landespolitikern das Gefühl: Okay, das ist zeitlich begrenzt, das können wir finanzieren. Danach schauen wir, wie es funktioniert, was dieses gemeinschaftliche Pflegemodell bringt. Ich habe mal gelesen, der Gradmesser einer Gesellschaft ist, wie sie mit den Alten und Kindern umgeht. Für mich ist die Pflege bislang eine Flickschusterei. Es wird und würde immer nur reagiert, nicht agiert. Nie wurde langfristig gedacht. Dabei wissen wir seit Jahrzehnten um das Drama in der Pflege, trotzdem wurde nicht perspektivisch gedacht und entschieden. Keines dieser Probleme entstand über Nacht. Für das Pilotprojekt in Neubrandenburg habe ich den Oberbürgermeister Silvio Witt mit an Bord, die Expert:innen der Hochschule Neubrandenburg würden das fachlich und wissenschaftlich begleiten. Und im Landesministerium für Soziales und Gesundheit liegt der Vorschlag auf dem Tisch. Ohne deren Unterstützung wird es nicht gehen.



Axel Schröder würde in Neubrandenburg gern ein Modell für pflegende Angehörige ausprobieren, das in Österreich bereits praktiziert wird. FOTO: PABLO HIMMELSPACH

Er will Beruf und Pflege von Angehörigen vereinbar machen

Von Pablo Himmelspach

Der Großteil der Pflegebedürftigen wird von Angehörigen betreut. Viel Geld bekommen die dafür nicht. Ein Neubrandenburger will das ändern – und plant in seiner Stadt ein „Pilotprojekt“.

NEUBRANDENBURG. Wird Axel Schröders Vorschlag realisiert, könnte Neubrandenburg in Sachen Pflege zu einem Vorreiter werden. Pflegende Angehörige sollen nicht länger auf das Geld der Pflegekassen angewiesen sein. Stattdessen schlägt Schröder vor, sie bei der Kommune anzustellen – mit Anspruch auf Urlaub und Krankheit. „Damit könnte man Beruf und die Betreuung von Familienangehörigen vereinbar machen“, sagt Axel Schröder, der in Neubrandenburg die Selbsthilfe-Kontaktstelle des Deutschen Roten Kreuzes leitet.

Er hat selbst Erfahrungen mit dem Thema gemacht. Seine Mutter musste aufgrund von Demenz ihre letzten

Tage im Altersheim verbringen. Eine schwere Zeit sei das gewesen, auch für ihn. „Im Alter wollen die meisten Menschen zu Hause bleiben. In den Heimen sterben viele einsam, noch dazu sind viele Einrichtungen überlastet“, sagt Axel Schröder.

Er selbst konnte es sich nicht leisten, zu Hause zu bleiben, um seine Mutter zu pflegen. Doch wolle er niemanden beschuldigen oder sich beklagen. Stattdessen macht er konkrete Vorschläge. Geht es nach ihm, sollte der Fokus auf denen liegen, die ohnehin den Großteil der Pflegearbeit machen, jedoch nur wenig Geld dafür bekommen: pflegende Angehörige. Dem Verein „wir pflegen e.V.“ zufolge, übernehmen sie für 80 Prozent der Pflegebedürftigen in Deutschland die Betreuung.

Der Vorschlag, diese Menschen bei der Kommune anzustellen, ist nicht aus der Luft gegriffen. Im österreichischen Burgenland werden pflegende Angehörige bei der Kommune über eine gemeinnützige GmbH angestellt. Sie bekom-

men ein festes Gehalt, das sich nach dem Pflegegrad richtet. Unterstützt werden sie durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege. Das hat einen weiteren Vorteil: Die Pflegenden können „nebenbei“ eine vollständige Qualifikation erwerben – und die Branche damit dauerhaft entlasten.

Bund müsste gesetzliche Grundlagen schaffen

In Deutschland gibt es dieses Modell nicht. In der Regel bezahlen pflegebedürftige Menschen die Personen, die sich um sie kümmern, mit Geld von den Pflegekassen. Das können je nach Pflegegrad 316 bis 901 Euro pro Monat sein. Axel Schröder will das ändern. Er will in Neubrandenburg ein „Pilotprojekt“ ins Leben rufen – und arbeitet an der Mobilisierung von Mitstreitern.

Auch mit Neubrandenburgs Oberbürgermeister stehe er in Kontakt. Im Juni sprach Silvio Witt (parteilos) auf einer Veranstaltung zum Thema informelle Pflege im Haus der Kultur und Bildung.

„Pflegende Angehörige brauchen mehr gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung“, sagt Witt auch dem Nordkurier gegenüber – wie das realisiert werden kann, aber nicht. Grundvoraussetzung sei eine gesetzliche Basis, die den Handlungsrahmen sowohl für Pflegende als auch für Kommunen genau definiert.

Axel Schröder sieht die Bundesregierung in der Verantwortung. „Die muss aktiv werden“, sagt er. Er selbst wolle verschiedene Akteure mit ins Boot holen, darunter auch die Hochschule Neubrandenburg, die das Projekt wissenschaftlich begleiten könnte. Prodekan Stefan Schmidt zeigt sich offen: „Eine Forschung würde sich aus meiner Sicht sehr eignen. Hier könnten wir auf der Grundlage von Daten besser argumentieren“, sagt er. Das sei nicht zuletzt für Geldgeber und beteiligte Kommunen von hoher Bedeutung.

Kontakt zum Autor
p.himmelspach@nordkurier.de



Bericht aus dem Neubrandenburger Netzwerk für Suizidprävention (NeSu)

Schon seit dem Jahr 2019 tragen wir mit unserer Arbeit im Neubrandenburger Netzwerk für Suizidprävention (NeSu) dazu bei, dass das Thema „Suizid“ in der Öffentlichkeit enttabuisiert und die Menschen in der Region sensibilisiert werden. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das zur Verfügung stellen von Informationen und Kontaktdaten für den Krisenfall. Darüber hinaus organisieren wir jährlich am 10.09. [Weltsuizidpräventionstag (WSPT)] öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Zukünftig wollen wir im Rahmen unserer Arbeit auch Multiplikatoren schulen.

Die DRK-Selbsthilfekontaktstelle ist bereits seit Gründung mit zeitweise 4 Mitwirkenden sehr regelmäßig und äußerst verlässlich im Netzwerk vertreten. So werden uns z.B. Räumlichkeiten für die Netzwerkarbeit zur Verfügung gestellt. Auch die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Arbeit und die Bereitschaft aktiv mitzuwirken sind wichtigste Basis unseres Wirkens. Im Namen aller Netzwerkpartner möchten wir an dieser Stelle dafür unseren ausdrücklichen Dank aussprechen.

Im Netzwerk arbeiten:

Diakonie vertreten durch Lena Kriege, Caritas vertreten durch Juliane Hartmann, Bonhoeffer-Klinikum durch Mike Stepputat und Krankenhauseelsorge durch Fred Budnick, Notfallseelsorge durch Rita Tiedt, Evangelische Kirche durch Christina Jonassen, Telefonseelsorge durch Bianca Hein, DRK Selbsthilfekontaktstelle vertreten durch Axel Schröder und Sylvia Preuß

NeSu – Rückblick auf das Jahr 2022

Diese Frage bleibt, wenn sich ein Mensch suizidiert hat. Was habe ich übersehen? Warum habe ich nicht helfen können? Was genau hätte ich anderes tun sollen? Im Jahr 2022 gelang es uns, die Ausstellung von AGUS (Angehörige um Suizid) „Suizid – keine Trauer wie jede andere“ nach Neubrandenburg zu holen. In der Kirchengemeinde St. Johannes konnten wir einen sehr geeigneten Ausstellungsort finden und so wurde am Montag, 29.08.2022 die Ausstellung eröffnet.

Im Rahmen dieser Eröffnung sprach der Oberbürgermeister der Stadt Neubrandenburg, Herr Silvio Witt Grußworte, bevor uns Christian Fritz - sowohl unterhaltsam als auch kurzweilig - in das Thema der Resilienz einführte. Begleitet wurde die Ausstellungseröffnung von jungen Musikern (Laura, Sophia und Gerrit) der Hochschule für Musik und Theater (HMT) Rostock.



Oberbürgermeister Silvio Witt



Christian Fritz

In der Ausstellungszeit vom 29.08. bis zum 10.09.2022 besuchten insgesamt ca. 350 interessierte Menschen die Ausstellung. Zum Teil kamen sie in den Austausch miteinander, viele nahmen sich Infomaterial mit, welches kostenlos zur Verfügung gestellt wurde und fast jeder verließ die Kirche St. Johannes mit einer Kerzenkarte und einem Teelicht.

Unterstützung kann auch in Selbsthilfegruppen erfahren werden. Informationen dazu erhalten Sie über die DRK-Selbsthilfekontaktstelle in Neubrandenburg.

Für die finanzielle Unterstützung der Ausstellung bedanken wir uns bei:

- Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern
- Sparkasse Neubrandenburg-Demmin
- Stadt Neubrandenburg
- St. Johannes-Gemeinde



Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern



Sparkasse Neubrandenburg-Demmin



VIER-TORE-STADT NEUBRANDENBURG

Sie wollen sich über die Netzwerkarbeit informieren? Dann nutzen Sie diesen QR-Code:



i.A. des Neubrandenburger Netzwerk Suizidprävention (NeSu)

Bianca Hein
Leiterin der TelefonSeelsorge®
Neubrandenburg



Für Erwachsene in Akutsituationen

■ Sozialpsychiatrischer Dienst des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte

Regionalstandort Demmin
Herr Beneke

Telefon: 0395 57087-4225

Regionalstandort Waren
Frau Ahrent

Telefon: 0395 57087-2384

Regionalstandort Neustrelitz
Frau Goldbeck

Telefon: 0395 57087-3121

Regionalstandort Neubrandenburg
Frau Weißner

Telefon: 0395 57087-5360

Regionalstandort Neubrandenburg-Umland
Frau Dauth

Telefon: 0395 57087-5365

■ TelefonSeelsorge®

Telefon: 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222

kostenfrei, anonym und rund um die Uhr

Krisenkompass der TelefonSeelsorge®

www.telefonseelsorge.de/krisenkompass

■ Polizeiliche Einsatzleitstelle

Telefon: 110

■ Integrierte Regionale Leitstelle Mecklenburgische Seenplatte

Telefon: 0395 57087-8000



Für Erwachsene – begleitende Unterstützungsangebote

■ **Beratungsstelle KLARA**
Schwerpunkt Gewalterfahrung
und Krisensituationen
Diakonie Mecklenburgische Seenplatte gGmbH
Telefon: 03991 165111

eMail: klara@diakonie-malchin.de
Lange Straße 35, 17192 Waren
www.diakonie-mse.de

■ **Maxi – Beratungsstelle für Betroffene**
von sexueller Gewalt
Quo vadis e.V.

Telefon: 0395 570 6661
eMail: bsmaxi@gmx.de
Helmut-Just-Straße 4, 17036 Neubrandenburg
www.hilfe-bei-gewalt.de
www.quovadis-neubrandenburg.de

■ **Opferhilfe M-V**

Telefon: 03991 6348999
eMail: info.waren@opferhilfe-mv.de
Bahnhofstraße 3a, 17192 Waren/Müritz
www.opferhilfe-mv.de

■ **Ehe-, Familien- und Lebensberatung**
Erzbistum Hamburg

Telefon: 0395 5443608
eMail: angela.meurer@efl-neubrandenburg.de
Morgenlandstraße 8, 17033 Neubrandenburg
www.ehe-familien-lebensberatung.info

■ **Nummer gegen Kummer e.V.**
Elterntelefon

Telefon: 0800 111 0 550
www.nummergegenkummer.de/elterntelefon.html

■ **Nationales Suizid Präventions Programm**
www.suizidpraevention.de

■ **Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)**
www.suizidprophylaxe.de

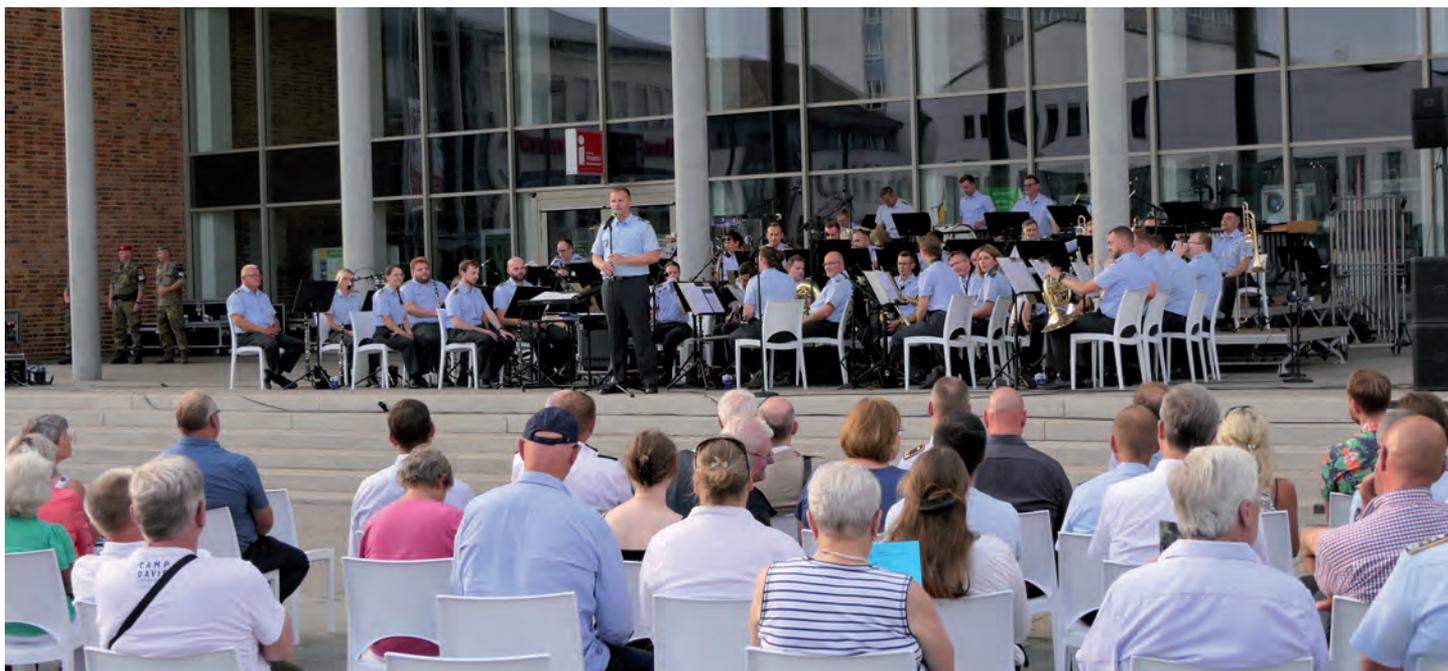
■ **Weißer Ring e.V.**
Opfertelefon

Telefon: 116 - 006

■ **Pflegetelefon**

Telefon: 030 20179131

Wir hören zu.
Wir möchten helfen.
Das Leben muss
nicht perfekt sein,
um wundervoll zu
sein.



Benefizkonzert auf dem Marktplatz in Neubrandenburg

Frohe Gesichter, weil Musik hilft! Das Heeresmusikkorps Neubrandenburg hat ein großes Herz und unterstützt viele soziale Projekte mit Benefizkonzerten. In der Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg kamen am 17.08.2022 so 3540 EUR zusammen, die dem Dreikönigshospiz, DRK Kreisverband Neubrandenburg e.V. und dem Soldatenhilfswerk zugute kommen.

(Quelle: Bundeswehr)



Adventskonzert in der Neubrandenburger Konzertkirche

Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Neubrandenburg Herrn Silvio Witt, dem Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 41 „Vorpommern“ Herr Brigadegeneral Christian Nawrat und dem Leiter der DRK-Selbsthilfekontaktstelle Neubrandenburg Herr Axel Schröder, wurde zum Benefiz-Adventskonzert am 13.12.2022 jeweils um 14:30 Uhr und um 19:00 Uhr in die Neubrandenburger Konzertkirche zu Gunsten gemeinnütziger sozialer Einrichtungen eingeladen.

Es spielte das Heeresmusikkorps Neubrandenburg unter der Leitung des Oberstleutnant Herrn Christian Prachal. Die Selbsthilfekontaktstelle des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg e.V., möchte sich auf diesem Wege nochmals herzlich für die Spendenbereitschaft bedanken!

Wir freuen uns, Sie zum kommenden Benefizkonzert in der Marienkirche am 12.12.2023 wieder begrüßen zu dürfen.

Axel Schröder
Leiter Selbsthilfekontaktstelle





Wegweiser e.V.

Der Wegweiser e.V. ist seit 1993 aus einer Selbsthilfegruppe von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen entstanden und gewachsen. Der Verein unterstützt, begleitet und befähigt Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen das alltägliche Leben zu Hause, in der Gesellschaft und auf dem Weg in und durch das Arbeitsleben.

Die mobile Assistenz in Waren und Stavenhagen mit einem Umkreis von 30 km ist bei den Menschen in der Häuslichkeit, unterstützen dabei, die Anforderungen des täglichen Lebens, der eigenen Gesundheit und bei behördlichen Themen. Die Orientierung nach sozialen Kontakten auch außerhalb der Wohnung bei Sportvereinen, Musikgruppen oder anderen Freizeitaktivitäten ist ein großer Schwerpunkt in der Arbeit. Jeder Mensch möchte Teil der Gesellschaft sein und auch dazugehören, aber Unsicherheiten und Ängste machen es allein schwer oder sogar unmöglich. Wir fördern die Kontakte auch über Selbsthilfegruppen, die wir mit Hilfe der Selbsthilfekontaktberatungsstelle initiieren konnten und sich etabliert haben. Für Menschen mit psychischen Erkrankungen und für Angehörige konnten wir zwei Gruppen am Standort Waren aufbauen.



Die Tagesgruppe unterstützt bei einer sinnstiftenden Tagesstruktur, Lernen und Üben in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen, Fähigkeiten wiederzuentdecken oder neu zu erlernen. Die Tagesgruppe ermöglicht zusätzlich einmal im Jahr eine Fahrt in den Urlaub. In der sozialen Gruppe sich bewegen und gemeinsam Angebot im Sozialraum zu entdecken und auszuprobieren ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Auch dort können die Grundlagen für die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten erkundet werden.

In Trägerschaft des Wegweiser e.V. befindet sich der Integrationsfachdienst Neubrandenburg. Dort steht im Zentrum Menschen mit Behinderungen und auch die Arbeitgeber in Problemlagen zu unterstützen und Arbeitsplätze zu erhalten. Die Kernaufgabe ist Teilhabe am Arbeitsleben.

Zudem hat der Wegweiser e.V. einen Inklusionsbetrieb als Tochtergesellschaft die Müritzer Garten- und Landschaftsbau gGmbH. Der Betrieb beschäftigt 40% Menschen mit Behinderungen und verfügt über eine eigene Sozialarbeiterin, die bei Problemen im Arbeitsalltag vermittelt und Abläufe einübt.

In Malchow betreibt der Verein den Malchower Inselwohnsitz als Wohnform für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Menschen mit Behinderungen zu motivieren, begleiten und unterstützen als gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft wahrgenommen zu werden und sich so zu fühlen. Das haben wir uns zur Aufgabe gemacht.

An dieser Stelle möchten wir uns bei der Selbsthilfekontaktberatungsstelle als Bestandteil unserer Aufgaben für den intensiven Austausch und Unterstützung bei unseren Vorhaben zu unterstützen und zubegleiten.



Impressum

Herausgeber: Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfe Neubrandenburg (KISS)

Auflage: 500 Stück

Verteilung: Selbsthilfegruppen/-initiativen, soziale
und medizinische Einrichtungen, regi-
onale Krankenkassen, niedergelassene
Ärzte, Sponsoren und Förderer, Ämter
und Verwaltung

Leitung: Axel Schröder

Satz & Layout: www.napoleon7.de

Druck: Flyeralarm

Kontakt: Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband
Neubrandenburg e.V.
Selbsthilfe Kontaktstelle (KISS)
Robert-Blum-Straße 34
17033 Neubrandenburg
Telefon: 0395 5603955
Telefax: 0395 5603929
selbsthilfe@neubrandenburg.drk.de
www.selbsthilfe-nb.de

